

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Lthr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 67.

Halle, Sonnabend den 19. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Kiel, d. 17. März, Abends 7 Uhr 40 Min. (Tel.)  
Der Herzog Friedrich befindet sich vollkommen wohl.  
(In Berlin und jedenfalls auch an andern Orten hatte sich das, wahrscheinlich von einem Schwindler herrührende, ganz unbegründete Gerücht verbreitet, daß der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein gestorben sei. Durch das obige Telegramm wird jenes Gerücht vollständig widerlegt.)

Berlin, d. 17. März, Nachmittags. (Tel.)  
Nachdem gestern bereits Nachricht hierher gelangt war, daß 3 Compagnien des 2. Bataillons 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 am 15. bei sehr stürmischem Wetter nach der Insel Fehmarn übergesetzt seien, um die dortige dänische Besatzung aufzuheben, ist heute Nachmittag folgendes Telegramm durch den Generalmajor v. Schlegel d. d. Clausdorf den 16. März 1864 eingetroffen: Der Ueberfall auf die Insel Fehmarn ist vollständig geglückt; 4 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 98 Gemeine und einige Matrosen sind zu Gefangenen gemacht und befinden sich bereits auf holsteinischem Ufer, um nach Neudorf transportirt zu werden. Unser Verlust: 1 Mann schwer, 2 Mann leicht und einige unbedeutend durch Säbelhiebe verwundet. Dänischerseits 1 Wachmeister todt, 1 Unteroffizier sehr schwer verwundet. Am Ufer wurde eine kleine Kanone vorgefunden. — Die feindlichen Kanonenboote „Krieger“, „De Bull“ und „Marstrand“ sind in der Richtung nach Alsen abgefahren. Auf Fehmarn sind 2 Compagnien geblieben.

Altona, d. 17. März, Nachmitt. (Tel.)  
Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ meldet aus Flensburg vom 17. d. S elf jütländische Beamte, darunter die Stifftsmänner Dahl und Baron Bretton, sind eben kriegsgefangen eingebracht und nach einer preussischen Festung weiter transportirt worden.

Bergen (auf Rügen), d. 17. März, Abends. (Tel.)  
Heute Nachmittag zwischen 2½ und 4 Uhr ist von dem Rugard aus ein Seegefecht deutlich beobachtet worden. Die dänische Flottille bestand aus 5 größeren Dampfschiffen, von denen aber nur zwei ins Gefecht gebracht wurden, die preussische aus zwei Kriegsschiffen und mehreren Kanonenbooten, die sämmtlich lebhaft feuerten. Eine preussische Corvette ging weit vor. Gegen 4 Uhr entzog sich das Gefecht hinter der Granit den Blicken der Beobachter.

London, d. 17. März, (Tel.)  
Einem hier eingegangenen Telegramm aus Kopenhagen vom gestrigen Tage zufolge sind die Oberbeamten und Bürgermeister der occupirten jütländischen Gebietscheile wegen zwangsweise zu leistender Requisitionen in das feindliche Hauptquartier abgeführt worden.

Frankfurt a. M., d. 17. März, Abends. (Tel.)  
Ein Wiener Telegramm der „Postzeitung“ bezweifelt, daß Dänemark den Waffenstillstand angenommen habe. Das Wiener Kabinet wisse nur, daß Dänemark bereit sei, das *Uti possidetis* (den gegenwärtigen Besitzstand) anzunehmen unter dem Vorbehalt von Verhandlungen über die gefaperten und mit Embargo belegten Schiffe. Die Vorschläge der beiden Großmächte des Bundes könnten aber nur im Ganzen, wie gestellt, angenommen oder verworfen werden.

Wien, d. 17. März, Abends. (Tel.)  
Die „Generalcorrespondenz aus Oesterreich“ bemerkt nachträglich zu ihrer gestrigen Mittheilung über die neueste Stellung Dänemarks zur Waffenstillstandsfrage, daß derselben eine Mel-

dung über die dänische Antwort auf die österreichisch-preussischen Propositionen zu Grunde liege. Eine unbedingte Annahme dieser Propositionen enthalte jene Antwort nicht.

Breslau, d. 17. März, Mittags. (Tel.)  
Das Mittagsblatt der „Breslauer Zeitung“ enthält folgendes Telegramm aus Wien: Die Nachricht der „General-Correspondenz“, daß Dänemark den Waffenstillstand angenommen, beruht nur auf einer Mittheilung des Fürsten Gortschakow an den Russischen Gesandten in Wien, der Consulpräsident Monrad wolle einen Waffenstillstand ohne Herausgabe der gefaperten Schiffe.

Hamburg, d. 17. März, Morgens. (Tel.)  
Das in Flensburg erscheinende „Verordnungsblatt“ von gestern enthält zwei Verfügungen der Civilcommissarien. Die eine hebt das von der früheren Regierung erlassene Verbot gegen Vereine und Gesellschaften mit nicht politischen Zwecken auf. Die Andere untersagt den Beamten der Strafe der Entlassung und kriegsgerichtlichen Aburteilung, den Verfügungen des Schleswighischen Ministeriums in Kopenhagen in Betreff der Einberufung der voll- und halbbehahrenen Seelente aus Schleswig irgend welche Mitwirkung zu leisten.

Hamburg, d. 17. März, Vormittags. (Tel.)  
Die „Berlingske Tidende“ enthält folgenden Bericht aus Gothenburg vom 13. d.: Vorgestern Abend hat in Stockholm auf Anlaß der Abreise der Norwegischen Staatsräthe ein Fest stattgefunden, auf welchem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Manderström eine Rede hielt. Er bedauerte, daß die Bestrebungen Schwedens nicht die verdiente Anerkennung gefunden hätten. Die Hingebung König Carl's für Dänemark und Friedrich VII. sei nicht unbekannt; auch im Rathe des Königs sehe Niemand, der nicht die wärmste Theilnahme für die beiden Dänemarks und andererseits Born über die unrechtmäßige, gewaltsame Behandlung des kleinen, für seine Selbstständigkeit kämpfenden, tapfern Volkes empfinde. Andere Regierungen hätten geglaubt, durch Anwendung einer Pression die aufgeregten Elemente auf beiden Seiten beruhigen zu können, aber die Frage sei ihnen über den Kopf gewachsen. Von den Verhandlungen mit Schweden habe Graf Ruffell nur den Gipfel des Schiebers gelüftet. Die Erklärungen Schwedens am Jahreschluss stimmten mit denen vom September v. J. Im Februar habe die Schwedische Regierung eine lebhafte Aufforderung an England und Frankreich erlassen, Dänemark kräftiger zu unterstützen, da Schweden und Norwegen sich den Verpflichtungen des Londoner Tractates nicht entziehen wollten. Schweden sei immer der Ansicht gewesen, daß diese Frage sich nicht durch das Schwert lösen lasse, und habe daher bereits vor zwei Jahren, als die Gemüther noch ruhig, eine Conferenz vorgeschlagen. Für den jetzt beabsichtigten Congress seien die Aussichten unsicher. Schweden wünsche den Frieden, wünsche, daß er wieder hergestellt werde auf Grund weiser Sicherstellung des Rechts Dänemarks. Europa könne nicht zulassen, daß die heiligsten Rechte Dänemarks. Europa könne nicht zulassen, daß die heiligsten Rechte ungeheft geschädigt würden. Schweden müsse daher bereit sein. Die Regierung vertraue auf die Mitwirkung eines jeden guten Bürgers.

Hamburg, d. 17. März, Vormittags. (Tel.)  
Nach Berichten aus Christiania ist am 15. d. Mts. der Storting zusammengetreten. Der König sprach in der Thronrede den Wunsch aus, sich Freiheit des Handels für alle Oeventualitäten zu bewahren, verlangte deshalb die Erlaubniß, die Linientruppen und die Flotte Norwegens zur Unterstützung Dänemarks zu verwenden, falls er genöthigt sein sollte, sich an dem gegenwärtigen Kriege zu betheiligen, und fordert eine Bewilligung von 800,000 Speciesthalern.

London, d. 17. März, (Tel.)  
Nach einem Telegramm aus Stockholm hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß die dem Englischen Parlamente vorgelegte Correspondenz unvollständig sei; Schweden habe im Februar England und Frankreich aufgefordert, Dänemark zu unterstützen.

Bis jetzt steht die Nachricht der österreichischen „General-Korrespondenz“ vereinzelt da, daß Dänemark sich bereit erklärt habe, auf den Waffenstillstandsvorschlag einzugehen, mit welchem die beiden deutschen Großmächte in der bekannten identischen Note den Einmarsch in Jütland begleitet hatten. Der lebhafteste Wunsch der österreichischen Regierung ist dies freilich. Die „Epen. Z.“ erklärt heute die Nachricht für unbegründet, da bis jetzt überhaupt noch keine Erklärung des dänischen Kabinetts in dieser Beziehung vorliegt. Auch die Bononer Berichte ließen annehmen, daß die Kopenhagener Regierung noch eine längere Bedenkzeit beanspruchen würde. Trotz alles Entgegenkommens von Seiten Preußens und Oesterreichs hat der Vorschlag in Kopenhagen keine Aussicht auf Popularität, und es ist sehr fraglich, ob das Ministerium Monrad stark genug ist, um sich dieser Rückficht entschlagen zu können. Ueberdies ist die allgemeine Meinung, daß, selbst im Falle des Zustandekommens des Waffenstillstandes, jede Verhängung über die Basis für Konferenzverhandlungen im gegenwärtigen Augenblicke noch unmöglich sein würde.

Ueber die neuen Unterhandlungen, um eine Konferenz der Mächte zu Stande zu bringen, äußert sich die neueste „France“: „Der Zusammenritt einer Konferenz bedeutet ja nicht, daß die Schwierigkeiten gelöst werden sollen, sondern nur, daß man die gegenseitigen Ansprüche wahrhaft prüfen und aufrichtig verstehen will. Der nächste Vorteil ist, daß das Blutvergießen aufhört. Der Waffenstillstand scheint denn auch in der That von den Kriegführenden Mächten im Prinzip angenommen zu sein. Bis jetzt haben die am Protokolle von 1852 beteiligten Mächte noch keine offizielle Mittheilung erhalten; zuerst muß natürlich die Einwilligung der am Kampfe nächstbetheiligten Mächte eingeholt sein. Die Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys vom 27. Februar charakterisirt Frankreichs Politik durchaus klar und aufrichtig. Frankreich hat niemals eine friedliche Combination zurückgewiesen; es hat sich über die Schwierigkeiten, denen gewisse Combinationen begegnen könnten, keine Illusionen gemacht und in dieser Hinsicht seine Zweifel, welche die Ereignisse stets gerechtfertigt haben, offen ausgesprochen; zugleich aber hat es sich bereit erklärt, jeden Versuch mitzumachen, der die Regelung eines Conflictes bezweckt, von dem Europa erregt und beunruhigt werden könnte. Frankreichs Sympathien für Dänemark und sein Wunsch, die Integrität der dänischen Monarchie zu wahren, sind bekannt. Andererseits kann es sich gegen das Nationalgefühl, das die Politik Deutschlands besetzt, nicht gleichgültig zeigen. Die Verschönerung dieser verschiedenen Ansprüche ist ohne Zweifel schwierig und gerade deshalb glaubt Frankreich in diesem bedauerlichen Streit sich seine volle Freiheit des Handelns bewahren zu müssen. Kommt die Konferenz zu Stande, so wird die französische Politik so unparteiisch, unabhängig und uneigennützig dastehen, daß das Wort ihrer Vollmächtigten eine ganz besondere Wucht erhält, um günstig auf den Erfolg der Beratungen einzuwirken. Jedenfalls wird sie sich vor der öffentlichen Meinung und vor Europa das Zeugnis geben können, daß sie sich gegen keinen friedlichen Vorschlag gestäubt hat. Kommt die Konferenz zu keinem praktischen und wirksamen Resultat, der Schwierigkeiten wegen, auf die das Zulieren-Cabinet die Aufmerksamkeit der anderen Mächte zu lenken nicht erlaubte, so ist nicht dieses Cabinet es, dem man den Fehler beimessen und die Verantwortlichkeit dafür zuschieben dürfte.“

In die Nachricht von der Besetzung von Skanderborg durch die österreichischen Truppen knüpft die „Wiener Abendpost“ folgende Betrachtungen: „Den österreichischen Truppen scheint also, nachdem sie den ersten Theil ihrer Aufgabe gelöst, die Verbindung des in Jütland stehenden dänischen Armeekorps mit Fredericia unmöglich zu machen, namentlich die Bestimmung zugefallen zu sein, die Occupation Jütlands fortzusetzen, den Feind gegen die Küsten zu drängen und zur Einschiffung zu nöthigen, oder falls dies nicht möglich sein sollte — und in der That zeugt der Marsch der Dänen gegen Viborg für die Absicht derselben, sich im Innern Jütlands zu halten — wenigstens Rücken und Seite der bei Fredericia stehenden Preußen vor einzelnen Demonstrationen des dänischen Armeekorps zu deden. Der Natur der Sache nach werden die österreichischen Truppen daher vielleicht weniger in großen Aktionen engagirt sein, als vielmehr einzelne Scharmügel und Brigade-Gefechte zu bestehen haben, natürlich immer vorausgesetzt, daß es nicht doch gelingen sollte, die Dänen gänzlich aus der jütischen Halbinsel hinauszudrängen. Alles deutet übrigens darauf hin, daß die letzteren entschlossen sind, Düppel-Alsen und Fredericia gleichzeitig zu halten. Es wird behauptet, daß noch immer namhafte Verstärkungen in Alsen eintreffen, und daß die Verbindung zwischen Fredericia und Alsen zur See eine äußerst rege und lebendige sei. Den vereinigten Truppen wird, ob nun mit dem Angriff auf die Düppeler Schanzen oder mit dem Sturm auf Fredericia begonnen werden wird, auf alle Fälle eine schwere Aufgabe, vielleicht schon für die nächsten Tage zugefallen. Was speziell die Stellung vor Düppel anbelangt, so wird gemeldet, daß nun alle Vorbereitungen zum Angriff beendet sind und das schwere Belagerungsgeschütz eingetroffen und aufgestellt ist. Alle Mittelungen lassen darauf schließen, daß wir hier energischen Angriffen in Bälde entgegenzusehen haben. In der That kann die Energie des Vorgehens durch die jüngsten Anordnungen Dänemarks, insbesondere durch die Ausdehnung der Blokade auf die preussischen Häfen der Döse, nur beschleunigt werden. Sollte Dänemark den Waffenstillstands-Antrag der beiden deutschen Großmächte zurückweisen und seinen Protest, namentlich zur See, wirksam unterstützen, so liegt nach keiner Seite hin ein Grund vor, mit der Anwendung der schärfsten Zwangsmittel zurückzuhalten. Es ist nicht zu übersehen, daß jetzt auch die militärische Ehre der beiden deutschen Großmächte engagirt ist, wie es von Anfang an ihre politische Ehre war und beide jetzt man nicht zum Pfande, wenn man nicht entschlossen ist, dies Pfand mit

voller Kraft, mit wirklichen und bleibenden Erfolgen einzulösen.“

Der dänische General von Lindencron, der in Jütland kommandirt, gilt für einen eben so energischen wie unterrichteten Feldherrn. Unter ihm standen nach dem Rückzuge vom Dannewirte über Kolbing zwei Brigaden Infanterie, mehrere Feldartillerie und der größte Theil der dänischen Reiterei. Nachdem die Oesterreicher in der Nacht vom 7. auf den 8. März von der Herrenhuter-Colonie Christiansfeld in der Richtung auf Beile vorgerückt, galt es, den Feind abzufangen. Aber das Weiter war raschen Bewegungen nicht günstig, noch weniger das Terrain. Wie in Schleswig, kommen in Jütland längs der großen Straße, die auf der Osthalbe nach Norden zieht, von Strecke zu Strecke Positionen vor, welche wie gemacht sind, um einem gegen Norden zurückweichenden Corps Gelegenheit zu geben, den Verfolger aufzuhalten und ihm gelegentlich die Zähne zu zeigen, wie es den Oesterreichern in Deversee geschah. Solche Positionen giebt es bei Gudföe, Alimide, Blauf und Beile, Horfens und Skanderborg. Diese Positionen bestehen in einer mehr oder minder engen Thalmulde, wo der nöthige Rand höher und mit Wald oder Busch bewachsen ist, und in deren Mitte sich ein in der nassen Jahreszeit meist hochgeschwollenes Wasser (eine La oder Lu) windet. Die Dänen haben, wie 1849, so auch diesmal wieder überall Verhaue hinzugefügt und ihren Verfolgern den Boden so schwer wie möglich gemacht. Dennoch ist es den Oesterreichern gelungen, sie bei Beile mit harten Verlusten zu fassen, während bei Skanderborg die Opfer der Oesterreicher größer, der Erfolg geringer war, indem es den Dänen vollständig gelungen zu sein scheint, zu entweichen und die Infanterie nach Fühnen einzuschiffen, während die Reiterei eine Flankenstellung in Viborg nahm.

Rinkenäs, d. 15. März. Heute Morgen 11 Uhr 10 Minuten begannen unsere Batterien Schanze Nr. 1 in die Flanke zu nehmen. Die ersten Schüsse gingen zu kurz, dann aber folgte, auf eine Entfernung von 5000 Schritt, Treffer auf Treffer. Außerdem wurde eine wichtige Entdeckung gemacht. Auch die Düppeler Schanzen sind mit gezogenen Geschützen (nach französischem System) armirt. Die antwortenden Schüsse der Dänen schlugen theils vor den Batterien auf, theils gingen sie über dieselben hinweg, ohne daß es ihnen gelang, den Batterien, Geschützen, Mannschaften irgend einen Schaden zuzufügen. Aber nicht nur aus der großen Schußlinie erhellt die Armirung der Schanzen mit gezogenen Geschützen. Man hat außerdem noch vor der einen Batterie ein nicht crepirtes Geschöß, bestimmt für ein gezogenes 24 pfündiges Rohr, gefunden. — Ein Theil der nach Sonderburg führenden Pontonbrücke liegt im Gesichtsfelde der Batterien am Wainningbund. Man schoß danach und traf auch einen Ponton. Außerdem schlugen einige Schüsse in Sonderburg ein, d. h. man schoß und traf auf mehr denn 6000 Schritt Entfernung. — Nachmittags verließ die dänische Infanterie die Schanze. Sie dürfte nicht unbedeutend gelitten haben. Das Feuer wurde fortgesetzt, doch glaube ich nicht, daß, wenn auch die Schanze vielfach beschädigt sein mag, Geschütze montirt worden sind. Gegen 4 Uhr schwebte die Kanonade. — Während des Geschießes ließ sich auch „Koll Kraak“ wieder hören. Als nun jedoch auf sehr weite Entfernung 24 pfündige Geschöße entgegendrauffen, zog er es vor, wieder in den sicheren Sonderburger Hafen zurückzuführen. Nach dieser Probe darf man auf die Kanonade gespannt sein, wenn Front und Flanke gleichzeitig das Feuer eröffnen.

Aus Heiligenhafen, d. 15. März, meldet die „H. B. S.“ Folgendes: So eben kehre ich von Fehmarn und zurück; diesen Morgen 5½ Uhr wurde die Insel, die nur mit einer geringen Zahl Dänen besetzt war, von den Preußen, die von hiesigen Bootführern hinüber geföhrt wurden, genommen. Dänischer Seite 1 Mann schwer verwundet und die Wache von 7 Mann im Fährhause gefangen, preussischer Seite 3 Mann verwundet. Es stürmte sehr stark beim Uebergang und ging derselbe so rasch, daß die Dänen nicht eher die Preußen sahen, bis sie von ihnen angegriffen wurden. Die ganze Besatzung wurde gefangen genommen, über 100 Mann, auch der Commandeur vom Kanonenboot. Es sind jetzt 600 Mann Preußen auf Fehmarn, und sobald sich der Sturm legt, folgt Artillerie nach.

Schiffenachrichten zufolge, welche „Randers Avis“ mittheilt, soll Kapitän Hammer nicht nur die von der Bevölkerung auf Sylt vertriebenen dänischen Beamten wieder eingesetzt, sondern sich auch der dortigen Kassen im Belauf von 40,000 Thln. bemächtigt haben. Außerdem soll er die Deutschgesinnten auf Sylt gezwungen haben, ihm behülflich zu sein, die 6 Kanonenboote in See zu setzen, die dort nach vom vorigen Kriege her gelegen haben.

Fleensburg, d. 14. März. Die Reserve der vor Düppel stehenden Truppen hat gestern gegen Abend den Befehl erhalten, in die Belagerungslinie vorzurücken. Man vermuthet, daß diese Mannschaft besonders bei dem mit aller Macht betriebenen Schanzenbau verwendet werden dürfte. Die Belagerung der Düppeler Schanzen erinnert schon jetzt in mehr als einer Beziehung an jene von Sebastopol. Nicht nur daß hier wie dort die feindlichen Werke nicht ganz eingeschlossen werden können und daß ein Theil derselben erst während der Belagerung entstanden ist, auch darin findet sich eine große Ähnlichkeit, daß die Belagerer durch Klima und Witterung viel zu leiden haben. Es ist sehr schwer, ein gerades Bild von den Zuständen im Sundewirt, wo die Belagerungsarmee lagert, zu entwerfen. Es ist dort jetzt ausgezehrt, was nur aufzuzehren war. Sämmtliches Korn, das auf den Böden und in Scheuern aufgespeichert lag, ist den Pferden unausgedroht als Streu gegeben worden. Auch die Kartoffelvorräthe der Einwohner existiren schon lange nicht mehr. Wie es unter solchen Umständen mit dem Viehthum aussieht, läßt sich leicht errathen, fast alles Vieh ist bereits geschlachtet. Die Einwohner müssen sich aber bei der ungeheuren Einquartirung auch in räumlicher Beziehung ungemein drücken. Nicht

selten findet man eine starke Familie, der von ihrem ganzen Hause nur eine einzige Stube übrig geblieben ist. Während so die Bevölkerung die Drangsale des Krieges bitter genug empfunden, leidet natürlich der dort stehende Soldat nicht minder. Schon der Umstand, daß die Kolonnenwege in Moräste verwandelt sind, in denen der Fußgänger bis an die Knie einsinkt und über die man jetzt, um sie nur wieder etwas gangbar zu machen, Balken und von weither geholte Steine wirft, läßt errathen, wie gemüthlich dort der Felddienste ist. Mit welcher Schwierigkeit der so notwendige Lebensmittel- und Geschütz- und Munitionstransport dabei zu kämpfen hat, läßt sich leichter denken, als aussprechen. Man muß die Wege dort selbst gesehen haben, um sich ein völliges Urtheil über die Annehmlichkeiten eines Winterfeldzugs bilden zu können. Die Soldaten suchen sich natürlich so gut zu helfen, als es immer gehen will. Die Noth macht erspinnerisch, und so haben sie denn auch ein Mittel entdeckt, um sich gegen die beständige auf sie eindringende Feuchtigkeit zu schützen. Sie umwickeln nämlich die Stiefeln und Hosen bis weit über's Knie mit einer dichten Strohschicht, die ihnen das Ansehen verleiht, als ob sie Kanonenröhren von Stroh trügen, und das hilft ihnen wirklich. An Viktualien leiden sie bei der massenhaften Zufuhr, sofern dieselbe nur immer regelmäßig an sie gelangt, weniger; es geschieht in dieser Beziehung alles nur Denkbare. Schlimmer sind in diesem Punkte ihre Kameraden in Lütland daran. Dort verlassen, wie ich höre, beim Herannahen der allirten Truppen die Bewohner jetzt überall ihre Häuser und schleppen daraus alle Mundvorräthe und alles Viehfutter mit sich fort. Es ist aber sehr schmerzlich, beständig hinreichenden Proviant dem Heere nach Lütland nachzuführen, indem von Flensburg aus keine Eisenbahn mehr nordwärts geht, die Wege sehr viel zu wünschen übrig lassen und die Entfernung auch schon ziemlich beträchtlich ist. Uebrigens gehen täglich hier großartige Proviant-Transporte nach Lütland ab, so erst gefahren wieder einer mit 20,000 Broten à 7½ Pfund, was 150,000 Pfund Brot macht. Daß die Armee, besonders die österreichische, in Lütland zu leiden beginnt, beweisen die täglich hier eintreffenden Krankentransporte. Bei den Soldaten stellen sich jetzt allmählig die Folgen der langen Strapazen ein, und die Geißel des Typhus, der fast in allen unsern 18 Bataillonen haust, wird sich je länger je empfindlicher unter den Truppen bemerklich machen.

Aus Hadersleben schreibt man der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“: „Ein heute aus Veite anlangender Hauptmann von der Brigade Gondrecourt widerlegte die hier unlauffenden unheimlichen Gerüchte über Vergiftungen und andere den Westreichern dort zugefügte Unbill. Es ist in Veite keine vergiftete Wölkchen, sondern nur einzelne Civilisten, die sich während des Gefechts in der Stadt unvorsichtiger Weise aus den Häusern wagten, getödtet worden; in einem Hause auch eine Frau.“

Aus Holstein wird gemeldet: Von der preussischen Armeeverwaltung wurden in den letzten Tagen 5000 Paar Stiefeln von Elmshorn und Bramstedter Schufern angekauft, und zwar solche mit langen Schäften, welche bis an die Knie reichen.

**Berlin, d. 17. März.** Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Regierungs-Secretär Engel recht zu Erfurt den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Fährmannsohn Franz Matthaeus zu Groß-Neudorf im Kreise Lebus die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Im Englischen Hause fand am 14. Abends eine allgemeine Versammlung der sog. „patriotischen Vereinigung“ unter dem Vorsitze des Generaldirectors v. Diers statt. In derselben erläuterte Kessler Dr. Gschner die gegenwärtige politische Situation. Das feudale „N. A. Volksblatt“ berichtet darüber wie folgt: Nach einem kurzen Rückblick auf die unheilvolle Wirksamkeit des sogenannten liberalen Ministeriums, die Quelle aller unserer gegenwärtigen staatlichen Uebel, ging Redner auf die Thätigkeit des Ministeriums Bismarck über. Die Aussprüche der demokratischen Presse sind geäußert, die Präsenzen des Abgeordnetenhauses mit Energie zurückgewiesen worden. Das preussische Volk hat wieder begonnen, sich seiner selbst bewußt zu werden und auf seine Vergangenheit zurückzublicken. Bald wird der Name Fortschrittspartei eben so verhaßt sein, wie es seiner Zeit mit dem Namen Demokrat der Fall war. Dieselbe Energie, welche das Ministerium in den inneren Angelegenheiten gezeigt, hat es auch nach Außen entwickelt. Den Beweis dafür bietet die Behandlung der schleswig-holsteinischen Frage, deren Lösung in diesem Augenblicke auf dem preussischen Schwerte in Verbindung mit dem österreichischen beruht. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Begründung einer dem Könige zu dessen Geburtstag zu überreichenden Adresse Seitens des Herrn Professors Cassel.

Wie die „Nordd. Allg. Zig.“ hört, haben die drei preussischen Kriegsschiffe, welche bei Beginn der Feindseligkeiten mit Dänemark in Drest ankerten, den Befehl erhalten, sich unter das Commando des österreichischen Admirals zu stellen, und mit dem kaiserlichen Geschwader gemeinschaftlich zu operiren.

Wie aus Baden berichtet wird, hatten einige badische Offiziere die Absicht, den Feldzug in Schleswig resp. Lütland mitzumachen. Von Berlin ist ihnen indes die Erlaubniß hierzu verweigert worden.

Der Press-Verein hat für seine Mitglieder einen „Auszug aus den Verhandlungen des Preussischen Abgeordnetenhauses über Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der gesetzwidrigen Wahlen und aus dem von dieser Kommission erstatteten Bericht“ ablassen lassen. Das gesammte Material war zu gewaltig und so ist es zweckmäßiger Weise nach den einzelnen Provinzen getrennt, so daß die Einzelheiten der Vorgänge in den einzelnen Provinzen nur in den für die

einzelnen Provinzen veranstalteten Ausgaben enthalten sind. Erschienen sind bis jetzt die Berichte über die Provinzen Preußen, Schlesien, Brandenburg. Die Berichte über die andern Provinzen sind aber schon im Druck und werden den betreffenden Mitgliedern bald zugehen.

Gegen den Stadtrichter Hiersemenzel war, wie die „Post Z.“ berichtet, die Einleitung der Disciplinaruntersuchung wegen seines politischen Verhaltens seitens des Justizministeriums wiederholt beantragt, von dem Kammergericht jedoch abgelehnt worden. Herr Hiersemenzel ist jetzt bei der Befetzung einer etatsmäßigen Stadtgerichtsrathsstelle übergangen und dieselbe seinem unmittelbaren Hintermann verliehen worden, und hindert eine solche Verletzung des Anciennitätsprinzips zugleich das Aufsteigen des Betroffenen in die höheren Gehaltsklassen der Richter erster Instanz nach Maßgabe der Anciennitätsverhältnisse.

Die „Berliner Revue“, von der ihr früherer Gönner, der Baron v. Hertefeld, sich ganz zurückgezogen haben soll, ist, wie man hört, in den alleinigen Besitz des Justizraths Wagener übergegangen.

Nachdem am Jahdebusen eine größere Batterie bereits seit längerer Zeit fertig geworden, ist man jetzt, wie die „Veser-Zig.“ meldet, eifrig mit dem Bau der andern beschäftigt. Interessant sind die gegenwärtig dort angestellten Uebungen im Scharfshießen mit schwerem Geschütz. Zu diesem Zwecke feuert die Batterie auf eine ein feindliches Schiff darstellende Schilde, welche in der Bahde auf einem Flosse aufgestellt ist, das von einem kleinen Dampfboote fortgezogen wird, deren Mannschaft die Schüsse beobachtet und durch Zeichen der Batterie mittheilt, wo die Kugeln eingeschlagen sind. In Hovens werden nächstens noch einige hundert Mann preussischer Versärfungsstruppen erwartet. Eine strenge Fremdencontrole herrscht jetzt im Hafengebiet. Es wird dort überhaupt keine Vorsichtsmäßigkeit verabfümt. Die dortigen Küstenbewohner glauben übrigens bei der eigenthümlichen Beschaffenheit unsrer Küste nicht die geringste Besorgniß vor einer Landung der Dänen hegen zu brauchen.

**Stuttgart, d. 15. März.** Der Verlauf der Krankheit des Königs scheint den Charakter eines allmählichen Erschlens der Körperkräfte annehmen. Das heute ausgegebene Bulletin lautet: „Bei Sr. Majestät dem Könige waren die Beschwerden gestern verhältnißmäßig erträglich; die Nacht besriedigend. Bei dauernder geistiger Klarheit macht sich die Körperschwäche sehr bemerklich.“ — Vorgerathen fand hier das Begräbniß des am 11. d. verstorbenen Staatsrats, früheren Ministers und langjährigen Kammerpräsidenten Römer statt.

**Karlsruhe, d. 13. März.** Bei Gelegenheit der Berathung des Budgets (Position: Beiträge zu den Bundeslasten) in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer kam die deutsche Frage wiederholt zur Sprache. Hr. Knies bemerkte: Es dränge sich die Frage auf, wo solle es — nicht allein mit den Bundeslasten — sondern mit dem Bunde selbst hinaus. Eine Situation wie die jetzige sei noch nicht dagewesen. Der Bund habe keine der Hoffnungen, die sich in der schleswig-holsteinischen Frage an ihn knüpften, erfüllt. Freiherr v. Roggenbach bemerkte u. A.:

Die holsteinische Frage wird in Deutschland bereits als eine halb verlorene betrachtet. Ich möchte behaupten, daß sie um gar nichts schlechter steht, als am ersten Tag, sondern überraschend viel besser, als zu erwarten war. Die Gefahren waren zeitweise sehr groß, zeitweise weniger groß, und es haben in jedem einzelnen Augenblicke die eben zunächst vorliegenden beseitigt werden müssen. Um ein größeres Treiben und Drängen auf formelle Anerkennung konnte es sich nie handeln: es konnte ja auch darin eine größere Gefahr liegen. Ich glaube, damit darf nicht zu rasch verfahren werden. Die Mehrheitsverhältnisse am Bunde haben eben nie so bestanden, daß eine Niederlage außer aller Befürchtung gelegen hätte; die Gefahren, welche dem glücklichen Ausgange im Wege standen, sind aber besonders sehr groß geworden durch die eigenthümliche Zwischenaction der beiden Großmächte, die neben der Frage selbst; namentlich dadurch, daß auf dem Territorium der Herzogthümer selbst ein Krieg sich entpinnen hat; diese Verwickelung ist sehr schwer, hätte aber mit dem Ausgange nur dann etwas zu thun, wenn die Großmächte überhaupt einen bestimmten Plan verfolgten. Einen solchen Plan — es war der der Personalunion — haben sie verfolgt, bis Dänemark erklärte, daß es nie und nimmer darauf eingehen und eher in eine völlige Trennung willigen werde. Seitdem schied die Action mehr ohne Plan stattzufinden auf Kriegserfolg hin. Die Sache ist darum nicht schlechter gestellt. Im Gegentheil, die Lösung zu Gunsten des Herzogs gewinnt um so mehr Aussicht, je weniger eine andere sich als ausführbar erweist. Die ursprüngliche Gefahr jener Action hat sich also wieder um etwas entfernt. Die Entscheidung zeit gleichsam; da die Sache aber sich als eine zähe und dauerhafte seit vielen Jahren beharrt hat, werden wir hoffen dürfen, daß sie auch in Zukunft als solche sich erproben werde, wenn wir es nur an politischer Thätigkeit nicht fehlen lassen.

**Theater-Notiz.**

Das Gastspiel des Hrn. Baudius und des Herrn Dr. Förster vom Wiener Hofburgtheater wird erst Montag den 21. d. M. beginnen. Zu unserer Freude können wir die Mittheilung machen, daß trotz des angekündigten Schlußes der Winteraison noch dramatisch-musikalische Genüsse in Aussicht stehen: Lichtsches wird am nächsten Sonntage in „Zampa“ hier gastiren und sicherlich mit demselben herzlich, enthusiastischen Empfange geehrt werden, wie im vergangenen Jahre.

**Der Bauernverein des Saalkreises**  
ladet seine Mitglieder und Freunde zu einer Versammlung  
**Dienstag den 22. d. M. Vormittags 10 Uhr**  
im hiesigen Stadtschießgraben

ein. Vorträge haben zugesagt die Herren Prof. Dr. Siebel über Thurns Methode der willkürlichen Züchtung männlicher und weiblicher Jungen, Dr. Frauen über die zweckmäßigste Behandlung des Guano, und Prof. Dr. Kähn über Drainage. Hieran schließt sich eine Besprechung über die Frage: Ist die Errichtung einer Productenbörse in Halle für die umliegende Landwirtschaft wünschenswerth? Halle, den 10. März 1864. Der Vorstand.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Die diesjährige Departements-Ersatz-Aushebung wird für den Saalkreis **am 29. und 30. d. Mts. im Gasthose zur Weintraube in Siebichenstein** abgehalten werden.

Zur Vorstellung vor die königliche Departements-Ersatz-Commission kommen

### a) am ersten Tage

- 1) diejenigen Heerespflichtigen, welche von der Kreis-Ersatz-Commission des Saalkreises in diesem Jahre entweder als **dauernd unbrauchbar** anerkannt, oder zum **Train** resp. zur **Ersatz-Reserve** designirt worden sind, sowie alle Reclamanten;

- 2) diejenigen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erhalten, das 23. Lebensjahr zurückgelegt, sich aber über die Erfüllung ihrer Militärpflicht noch nicht ausgewiesen haben;

### b) am zweiten Tage

die für brauchbar zum Dienst im stehenden Heere befundenen Militärpflichtigen.

Indem ich die Ortsbehörden und Militärpflichtigen des Saalkreises hiervon in Kenntniß setze, bemerke ich, daß für die vorzustellenden Mannschaften den Ortsbehörden in den nächsten Tagen besondere Ordres zugehen werden.

Etwasige Reclamationen sind ungesäumt **spätestens bis zum 23. d. Mts.** an mich einzureichen.

Halle, den 8. März 1864.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.  
**C. v. Krosigk.**

## Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden des Saalkreises werden hierdurch auf die Bekanntmachung der königlichen Regierung vom 20. Februar cr., den §. 29 des Armenpflege-Gesetzes vom 31. December 1842 betreffend (9. Stück des diesjährigen Amtsblattes), aufmerksam gemacht.

Halle, den 9. März 1864.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.  
**C. v. Krosigk.**

## Schießhaus-Verkauf.

Dasselbe liegt dicht an der Stadt, an einer sehr lebhaften Straße, sehr schön und großartig gebaut, Garten, Schieß-Stand Eigenthum, 7 Morgen Weizenfeld, wenig Abgaben, soll für 4000 *R* mit 2000 oder 1500 *R* Anzahlung verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage Herr **J. S. Hennig** in Dommitzsch. Derselbe hat auch im Auftrage eine gute Windmühle, mit Schenkwirtschaft, Feld und Wiesen.

**Kaufgesuch** gebrauchter doch guter großer **Drehbänke** und **Bohrmaschinen** für Handbetrieb, **Hobelbänke**, **Schraubstöcke**, **Schmiede-** und **Schlosserwerkzeug**. Offerten unter A. B. 173 an **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Ztg.

## Schmiede-Verkauf.

Meine in Gollme bei Landsberg belegene Schmiede ist zu verkaufen oder auch zu verpachten **Must.**

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister **F. Gansen**, **H. Märkerstr. 9.**

## Theater in Gisleben.

Sonntag den 20. März zum zweiten Male: **500,000 Teufel.**

Montag den 21. März zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs: **Minna von Barnhelm**, oder: **Soldatenglück**, Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. „Major von Tellheim“ — Herr **Rösske** als Gast.

Dienstag den 22. März zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs zum ersten Male: **Kerut und Dichter**, Lustspiel in 5 Akten von Holbein. Hierauf: **Wallensteins Lager**, dramatisches Gemälde in 1 Akt von Schiller. „Goethe“ im ersten und „Krausler“ im zweiten Stück Herr **Rösske** als Gast.

**F. Gumtau.**

**Westph. Schmiede-Nusskohlen**, à 1 1/2 *R* per Tonne ab Lager, beste Qualität, bei **J. G. Mann & Söhne**, à 9 1/2 *R* für 8 Tonnen frei Haus. Schriftl. Bestellungen bitten in unsere Briefkasten 6. Str. Hensel & Hänerl u. d. Pfefferischen Buchhdlg. gef. niederzulegen.

In meiner **Musikschule** beginnen für Schüler und Schülerinnen von 7 bis 14 Jahren zwei neue Curse im Pianofortspiel und im Gesang; der eine Curfus den 2. April, und der andere den 9. April, und ist das monatliche Honorar für beides ein Thaler, und ohne Gesang 20 *S*; auch gebe ich Einzelnen, Damen und Herren, Schülern und Schülerinnen, Unterricht im Pianofortspielen sowohl, als auch in der Harmonielehre, und wird der Unterricht im Pianofortspiel im Curfus auf drei Instrumenten ertheilt. Gefällige Anmeldungen nehme ich jeden Tag von 10 bis 12 Uhr entgegen — alter Markt Nr. 34, eine Treppe.  
Halle, den 19. März 1864. **Trebiger.**

## Subscriptions-Anzeige.

Zugleich erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich eine Pianofortschule in vier Theilen, à Theil 1 Thaler, sowie eine Harmonielehre in vier Theilen, à Theil 2 Thaler, auf Subscription herausgeben will, und bitte ich die verehrlichen Subscribenten ergebenst, jeden Tag von 10 bis 12 Uhr zu mir gütigst kommen zu wollen — alter Markt Nr. 34, 1 Treppe.  
Halle, den 19. März 1864. **Trebiger.**

# Meubles-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin

von

**R. Bethmann in Halle a/S.,**  
gr. Steinstraße Nr. 63,

empfehlen einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein neu eingerichtetes Lager modern und dauerhaft gearbeiteter Meubles in den verschiedensten Holzarten, und sichern bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise. Auch empfehle mein Lager von **Marmorwaaren** als etwas recht Passendes zu Geschenken.

Transport nach außerhalb wird stets übernommen.

**R. Bethmann,**  
große Steinstraße Nr. 63.

**40. Gustav Pfahl, Schmeerstr. 40,**  
empfehlen sein gut assortirtes Lager von Seiden- und Filzhüten zur geneigten Abnahme. Reparaturen jeder Art werden schnell befördert.  
Filzhüte für Confirmanden in größter Auswahl.

Offen: Eier in großer Auswahl bei **Wiederverkäufers Rabatt.**

**C. T. Müller,**  
Markt Nr. 3.

**Halle'scher Orchestermusikverein.**

Sonnabend den 19. März Abends 7 1/2 Uhr  
**22. Concert.**

Spohr, Symphonie: Weihe der Töne. — Berlioz, Ouverture: König Lear. — Wagner, Ouverture: Tannhäuser.

Im Saale der Weintraube.  
Sonntag den 20. März

**23. Trio-Concert.**

1. „Scène de Tembeau“, Fantasie v. Artot.
2. Sonate Nr. 5 v. Clementi.
3. Schwedische Rhapsodie v. Piatti.
4. Intr. et Variationen v. Panoška.
5. **Gr. Trio v. Spohr.**  
Anfang Punkt 3 3/4 Uhr.  
**E. Apel.**

Nächste Woche **Montag** und **Donnerstag Broihan** und **Dienstag** und **Freitag Braunbier** im Schwemmenbrauhaus.  
**H. Müller.**

**Tüchtige Zimmergesellen** finden Beschäftigung bei **C. Encke**, Zimmer: 2c. **Mstr. in Zörbig.**

Ein **kräftiger Bursche** von außerhalb, zur Verrichtung häuslicher Arbeiten, findet zum **1. April** einen Dienst bei **Louis Feldmann**, **Leipzigerstr. Nr. 14.**

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

**Karrdielen, Kipp- u. Erdkarren** offeriren billigst **Mann & Söhne**. Pro bekarren am Bahnhof zur Ansicht.

**Aetz-Natron zum Seifenochen**

bei **Heimbold & Co.**, vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109

Mittwoch den 23. März Nachmittags 3 Uhr Versammlung der **Bienenjücker** auf dem Petersberge bei **Hrn. Wehde**. — Einige Mitglieder des **Niemberger Vereins** haben gefälligst Vorträge zu halten zugesagt.

## Familien-Nachrichten.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfahlen sich **Emma Trebst**, **Karl Duderstadt**.  
Plennschütz und Kleinjena bei Raumburg.

### Verlobungs-Anzeige.

**Amalie Kreutzmann**,  
**Friedrich Stränsch**  
Verlobte.

Spickendorf. Rodigkau b/Z.

### Todes-Anzeige.

Unser lieber **Alexander** ist heute, den 18. März, Morgens 2 Uhr seinem vor 2 Tagen vom Herrn abgerufenen Brüdern **Wendelin** in ein besseres Sein gefolgt.  
**Julius Handrock** und Frau.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Courss. Berliner Börse vom 17. März.

Main table of financial data including columns for 'Fonds-Courss', 'Wechselskurs', 'Gold und Papiergeld', and 'Inländische Fonds'. It lists various securities, exchange rates, and gold prices with their respective values and denominations.

Die Haltung der Börse war sehr angenehm, die meisten Papiere waren beliebt, die Course steigend; am stärksten wurden Nordbahn, Ober-schlesische, Oesterreichische Credit und Kohle gehandelt; aber auch die anderen Bahnen und die Spekulationspapiere waren beliebt; preussische Fonds fest; Wechsel mäßig beliebt.

Marktblätter. Magdeburg, den 17. März. (Nach Wismen.) Weizen 50 = 49 3/4 Gerste = 32 1/2 ... Nordhäuser, den 17. März. Weizen 1 1/2 = 22 1/2 ... Berlin, den 17. März. Weizen loco 44 = 56 nach Qualität, weißbunt poln. 53 1/2 ab Bahn bez. ... Erbsen, Koch- u. Futterware 35-40. ... Weizen unverbändert. Roggen in loco und schimmend sehr kleines Geschäft zu festen Preisen. ... Wasserstand der Saale bei Halle am 17. März Abends am Unterpegel 6 Fuß 11 Zoll, am 18. März Morgens am Unterpegel 6 Fuß 11 Zoll. Wasserstand der Saale bei Weissenfels am 17. März Morgens 5 Fuß 5 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
am 17. März Vormitt. am neuen Pegel 8 Fuß 7 Zoll.  
**Wasserstand der Elbe bei Dresden**  
den 17. März Mittags: — Elz. 13 Zoll unter 0.

**Schiffahrtsnachricht.**  
Die Schiffe zu Magdeburg verfahren:  
Aufwärts: Am 17. März. S. Verzog, Güter, von  
Magdeburg n. Rühlberg. — W. Winter, Stabholz, von  
Spanbau n. Halle.  
Riederwärts: Am 17. März. Chr. Schöne, Ger-  
ste, v. Parby n. Hamburg. — W. Süger, Weizen, von  
Schönebeck n. Hamburg. — Nordd. Dampfschiff. Ges.,  
Spray, v. Schönebeck n. Hamburg. — Fr. Möbes, Kalk-  
steine, v. Rieburg n. Sarburg. — Fr. Schuster, Brenn-  
holz, v. Rohlau n. Magdeburg. — Chr. Brünicke, desgl.  
— Wwe. Platte, Gypssteine, v. Alseben n. Magdeburg.  
— Fr. Hartmann, Spray, v. Rernburg n. Magdeburg.  
— Fr. Klaus, Braunkohlen, v. Aufsig n. Hamburg. — G.  
Wiener, Sandsteine, v. Königstein n. Hamburg. — Der-  
selbe, Sandsteine, v. Königstein n. Tangermünde. — A.  
Brünning, Brennholz, v. Rohlau n. Magdeburg. — Chr.  
Ditwald, desgl. — Fr. Gebhardt, Ebon, v. Saßmünde  
n. Frankfurt.

## Bekanntmachungen.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Königl. Kreis-Gerichts-Commission  
Schkeuditz.

Die den Karl Wilhelm Dehmgens-  
chen Erben hier selbst gehörigen Grundstücke, als:

- A. die vormalige Frohnfeste nebst Zubehörungen  
an Gartenland, Obstplantagen, sowie  
Wandeläcker;
- B. Zwei und einen halben Acker 14 □ Ruthen  
Wiese in der Aue der Schkeuditzer Flur,  
Nr. 934 des Flurbuchs;
- C. 145 □ Ruthen Wiese im Schkeuditzer Anger,  
Planstück Nr. 213 der Karte;
- D. 103 □ Ruthen Land, früher Teich, an der  
Nordseite des Schlossberges zu Schkeuditz;
- E. das Recht der Nutzung der Fischerei in der  
früheren Amtslache, jetzt die Eislache, die  
Steinlache, die Stockangerlache, den Stu-  
dententümpel, den Einlentümpel und den  
tiefen Tümpel am Pfarrholze in der  
Schkeuditzer Aue enthaltend;
- F. das Recht der Nutzung der Fischerei im  
Schlossgraben am Forsthaus zu Schkeuditz und
- G. eine Scheune vor dem Eisenbahnhore zu  
Schkeuditz,

abgeschätzt auf 2144 Rthl 2 Sgr 6 Pf., zufolge  
der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur  
einzulehrenden Taxe, soll

am 26. Mai 1864 von Vormittags  
11 Uhr ab  
an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1  
subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-  
pothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung  
aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, ha-  
ben ihren Anspruch bei dem Subhastationsger-  
ichte anzumelden.

Hinsichts des Grundstücks D. und der Fische-  
reirechtigkeiten E. und F. werden alle unbe-  
kante Realpretendenden aufgeboten, sich spä-  
testens in diesem Termine zu melden, widrigen-  
falls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen  
Realansprüchen auf die Grundstücke werden prä-  
cludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschwei-  
gen auferlegt werden wird.



Ein Gutsbesitzer sucht zu einem günstig ge-  
legenen Braunkohlen-Unternehmen in der  
Provinz Sachsen, wo bei gutem Deckgebirge  
starkes Lager vorzüglicher Braun- und  
Schwefelkohle angebohrt und ein Bauplan  
mit Bauerlaubnis bereits regulirt ist, entweder  
Käufer oder Theilnehmer. Reflectanten wer-  
den gebeten ihre Adressen unter der Chiffre G. G.  
bei Herrn Gd. Stückrath in der Exped. d.  
Ztg. gefälligst einzulanden.

## Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Für thätige, rüstige Geschäftsleute wird ein  
Haus in einer sehr lebhaften Provinzialstadt,  
worin seit über 30 Jahren ein flottes Geschäft  
betrieben worden, da der Besitzer sich zur Ruhe  
setzen will, zum Verkauf nachgewiesen von Gd.  
Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Ein Knabe, welcher Lust hat Klempner zu  
werden, kann sich melden bei  
Leipzigstraße 22. F. Witsche.

## An den Handelsstand.

Das königliche Hohe Finanz-Ministerium hat dringenden Wünschen Rechnung getragen und ein neues Regulativ für die am hiesigen Pacht Hofe errichtete Niederlage unversteuerter Mühlenfabrikate erlassen, wonach vom 1. April ab nicht nur für die Durchfuhr etwas erleichterte Bestimmungen eintreten, sondern auch die Besteuerung zum Verbrauch im engeren und äußeren Stadtbezirke verkümmert ist.

Das Regulativ liegt zur Einsicht auf dem königl. Hauptamte und bei den Herren Werther & Co. aus, welche Letztere auch den Druck neuer An- und Abmelschneise besorgen und dieselben gegen Kosten-Erfas ablassen werden.

Die Handelskammer für Halle, die Saalorte und Eilenburg.

## Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Nachdem vom 20. d. M. ab ein des Abends um 11 Uhr von hier über Wittenberge nach Hamburg abgehender Courierzug eingerichtet werden wird, werden wir zu demselben vom gedachten Tage an bei unserm 6 Uhr Abends von Leipzig abzufahrenden Zuge von Leipzig und Halle Personen 1. und 2. Wagenklasse und Gepäck direct nach Hamburg expediren.

Magdeburg, den 15. März 1864.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

**Schmiedeeiserne Röhren zu Gas-, Wasser- und Dampfleitungen, auch Pressröhren und Gummischläuche empfiehlt zu Fabrikpreisen die Fabrik für Gasanlagen u. Wasserleitungen von P. Rouvel, Brüderstr. 14.**

Hiermit empfehlen wir unser wohl assortirtes Lager von **Schmelz-Oefen (Emaille)** in größter, besser u. geschmackvoller Auswahl zu höchst soliden aber festen Preisen: in fein weissen Oefen l. Kl. prima Qualität, in do. do. II. Kl., in halbweissen Oefen und in couleurtten Oefen.

Die Verpackung der Oefen wird gut und sicher ausgeführt.  
Frankfurt a/D., im März 1864.  
**Die Steingut-Oefen- und Ornament-Fabrik von Otto Strahl & Comp.**

## Gasthof-Verkauf.

Ich beabsichtige meinen am Markt gelegenen Gasthof erster Klasse „Zum drei Schwänen“, außer 2 Speisefalons und 22 Logis-zimmern, Stallungen und Remisen enthaltend, mit 6—8000 Rthl Anzahlung zu verkaufen.  
Reelle Selbstkäufer erfahren die näheren Bedingungen im Gasthof „Zum Schwän.“  
Weissenfels, am 18. März 1864.  
A. verw. Pinkert.

Ich erlaube mir einem hochzuverehrenden Publikum Löbejün und der Umgegend anzuzeigen, daß auch dieses Jahr von den neuesten Tapeten von den Feinsten bis zu den billigsten Preisen bei mir stets vorräthig sind.  
Es bittet um geneigte Abnahme bei punctlicher und reeller Bedienung und empfiehlt sich hochachtungsvoll

Fr. Filly, Maler und Tapezierer.  
Löbejün, im März 1864.  
Ein Bursche, der Lust hat Maler zu werden, findet unter annehmbaren Bedingungen bei mir Aufnahme.

**Pensionen für Knaben mit Nachhülfe zu 80 Rthl weist nach Gd. Stückrath in der Exped. Markt Nr. 20.**

**Trockene Hefe,**  
in jedem Quantum täglich frisch, empfiehlt  
**Theodor Eisentraut.**

Zur **Abwartung von Reitpferden** findet ein zuverlässiger älterer Mann einen stillen und lohnenden Dienst gr. Ulrichsstraße Nr. 33.

**Boden- u. Niederlagsräume,** vorzüglich geeignet zur Lagerung von Getreide, Kobzucker u. bei Klinkhardt & Schreiber.

Das von der verst. Frau Professor **Sesenius** bewohnte Logis, große Ulrichstr. Nr. 11, ist vom 1. April c. zu vermieten. Näheres zu erfahren gr. Klausstraße Nr. 22.

Die **Bel-Etage** in meinem Hause, Königsstraße Nr. 24, ist am 1. April zu vermieten.  
**Eduard Steinhaus.**

Eine **Stube** mit Kammer ist sofort zu vermieten in Nienberg Nr. 31.

Zwei junge fette Röhre und 80 dergl. fette Hammel verkauft **C. Witsche** in Gönner n.  
Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kaffner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtspräsident Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

## EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weichen Haut und zur schmerzlosen Befreiung der Gesichtsfalten, Sommerprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 27 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Artzei, Weiße und Weidtie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Reiz giebt. Sommerprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 6 Sgr das kleine und 12 Sgr das große Glas; **Mailländischer Haarbalsam** zu 15 Sgr und 9 Sgr, **Eau de Mille fleurs** zu 5 Sgr und 10 Sgr, **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 4 Sgr, 8 Sgr und 16 Sgr, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 10 Sgr und 5 Sgr das Glas; **Anadol** oder orientalische Zahnpulvermasse in Gläsern zu 20 Sgr und 10 Sgr und in Schachteln zu 6 Sgr und zu 3 Sgr, **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 6 Sgr und 12 Sgr, **Eispomade** à 5 Sgr und 10 Sgr das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 2 Sgr für Verpackung und Postschon werden franco erbeten.

**Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.  
**Alleinverkauf in Halle a/Saale bei Helmbold & Co., Leipzigstr. 109.**

**800 Scheffel rothe Kartoffeln** liegen zum Verkauf auf dem Gute Barneck, 3/4 Stunden von Leipzig.

**Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.**

Aufgegeben in Berlin den 18. März, 3 Uhr 14 Min. Nachm.  
Angelommen in Halle den 18. März, 3 Uhr 36 Min. Nachm.

Aus dem preussischen Hauptquartier, Donnerstag den 17. März. Ein Ausfall der Dänen gegen Rackebüll ist von der Brigade Goeben zurückgeschlagen worden. Die Brigaden Köder, Canstein und das dritte Jägerbataillon nahmen Oster-Westerdüppel. Der Verlust der Preußen betrug unter 100; die Dänen, welche sich tapfer schlugen, verloren 300 Gefangene.

Hamburg, Freitag d. 18. März. Die heutige Börsen-Halle meldet, daß dänische Kriegsschiffe bei CERNFÖRDE erschienen seien und eine Landung befürchtet werde. Truppen sind dahin abgegangen.

**Deutschland.**

Berlin, d. 17. März. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Während eine Wiener Depesche das Eingehen Dänemarks auf das Conferenzproject meldet, ist doch nach directen Nachrichten, die uns aus London zugehen, daselbst von einem Waffenstillstandsangebot der dänischen Regierung nichts bekannt geworden.“

Nach der „Kass. Ztg.“ traten Preußen und Oesterreich in der letzten Bundestags-Sitzung der beantragten Abstimmung in 8 Tagen mit der folgenden Erklärung entgegen: „In dem Minoritätsvotum, welches ihrerseits zu dem in der 9. diesjährigen Bundestags-Sitzung vom 21. Februar von dem Ausschuss für die Hofstein'sche Verfassungsangelegenheit erstatteten Vortrag abgegeben worden, und demnach in ihrer Abstimmung in der 12. Bundestags-Sitzung am 25. Februar d. J., haben sie auf mehrere nach der rechtlichen Ueberzeugung ihrer allerhöchsten Regierungen für die Behandlung der Hofstein'schen Erbfolgefrage wichtige Gesichtspunkte hingewiesen, die im Ausschuss leither noch nicht der nöthigen Erörterung unterzogen worden sind. Die beiden allerhöchsten Regierungen sind damit beschäftigt, zur Begründung ihrer übereinstimmenden Ansicht weitere Vorlagen an den Ausschuss gelangen zu lassen, für deren Erwägung in demselben, wie für die gutachtliche Berichterstattung des Ausschusses darüber an die hohe Bundesversammlung die Befanden die Gelegenheit in Anspruch zu nehmen haben. Deshalb vermögen sie diese Angelegenheit noch nicht als hinreichend vorbereitet für eine sachliche Abstimmung anzusehen, haben vielmehr zu befürworten, daß die hohe Bundesversammlung zunächst dem Wunsch zu beschleunigenden Gutachten des Ausschusses entgegenzutreten wolle.“

Das halbofficielle „Dresdener Journal“ widmet der politischen Situation eine längere Ausführung. Es erklärt sich gegen jede Transacton, welche auf eine Verrückung der Reichsfrage am Bunde berechnet sei und findet den demnächstigen Antrag deshalb verwerflich. Die Regierungen, welche dem ursprünglichen Rechtsprogramm treu bleiben wollten, hätten nach wie vor vor allem danach zu streben, daß es zu einer Erledigung der Erbfolgefrage komme. Dagegen erklärt das „Dresdener Journal“ seine Uebereinstimmung mit dem hannoverschen Antrag, der auch in der letzten Bundestags-Sitzung allein von Sachsen unterstügt wurde.

Stuttgart, d. 17. März. Die letzten Stunden unseres Königs schienen zu nahen. Heute Morgen um 8 Uhr wurde folgendes Bulletin im Schlosse aufgelegt: „Nach einem erträglichen Tage traten Abends anhaltende Bellenmungen ein und erhielten sich die Nacht über mehr oder weniger fest. Se. Maj. der König hat daher kaum geschlafen und äußerte ein großes, noch dauerndes Schwächegefühl. Schwacher Puls, Kräfte gesunken.“ Die hier anwesende Königin von Holland ist gleichfalls erkrankt und mußte ihr in voriger Nacht zur Ueber gelassen werden; sie leidet an einem hartnäckigen Krampfschuffen.

**Ungarn.**

Aus Pesth vom 14. März wird der „Presse“ geschrieben: Gestern Abends wurde eine Anzahl dem Arbeiterstande angehörender Personen, welche sich wie gewöhnlich am Sonntage in dem Kaffeehause „zum Brinyi“ eingefunden hatten, von einem Manne haranguiert und schließlich aufgefordert, den 15. März als den Befreiungstag Ungarns würdig, mit einem Kravalle“ zu begehen. Es schlossen sich sogleich gegen 100 Menschen dieser Aufforderung an und zogen in tumultuarischer Weise, „Eien Kossuth!“ und „Eien Garibaldi!“ rufend, durch die Straßen. Dabei wurden die Vorübergehenden insultirt, ein Israelit erhielt sogar einen Messerschnitt. In der Fleischergasse wurde der Hausmeister aus dem Hause No. 2 herausgeholt und gezwungen, „Eien Kossuth!“ zu rufen. Der Hausmeister aus dem Hause No. 4 in derselben Gasse wurde, weil er zögerte, „Eien Garibaldi!“ zu rufen, durch fünf Messerschnitte lebensgefährlich verwundet. Hierauf stob die Menge aus einander und zerstreute sich in den nächsten Kneipen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, die Rädelsführer sind jedoch noch nicht ermittelt. — Aus Wien vom 16. März wird telegraphisch, Tags zuvor seien Kossuth, Kapla und Türer von Konstantinopel kommend in Galatz eingetroffen.

**Großbritannien und Irland.**

London, d. 15. März. Die „Times“ ist sehr unzufrieden mit der neulichen Rede des Herrn Hall. „Es liegt“, sagt sie, „ohne Zweifel für die Phantasie etwas sehr Fekelndes in dem unbesuglenen Entschlusse, lieber Alles zu thun und zu erdulden, als sich einem ver-

hassten und übermüthigen Feinde zu unterwerfen. Man denkt dabei an Numantia und Sagunt, an Harlem und Leyden und wird von Begeisterung und Bewunderung erfüllt. Unseres Crachtens gebührt dieser Zoll der Bewunderung aber in weit höherem Grade dem armen Soldaten, der seine Geduld der Strenge des Klima's und seinen standhaften Muth den Angriffen des Feindes entgegensetzt, als Staatsmännern, deren Hartnäckigkeit dem Kriegsbrande zuerst den Brennstoff lieferte und die sich jetzt weigern, auch nur einen einzigen Tropfen Wasser herzugeben, um die von ihnen entzündete Flamme zu löschen. Solche Männer mögen die kriegerischen Tugenden einer heldenmüthigen Nation erwecken; aber das Land ist am glücklichsten, welches sie nicht zu seinen Beherrschern erwählt.“

**Italien.**

Man schreibt dem „Frankfurter Journal“ aus Neapel: „In den jüngsten Tagen wurde hier eine Sonntagschule eröffnet, zu welcher sich, obgleich der Klerus das Mögliche gethan hatte, die jungen Leute davon zurückzuschrecken, gleich 90 junge Arbeiter einschreiben ließen. Die Abendschulen, deren es jetzt im städtischen Gebiet über 30 giebt, haben unendlich viel Gutes bewirkt, da sie bis jetzt schon wohl über 3000 junge Männer, welche ohne alle Kenntniß aufgewachsen waren, zu Lesern gemacht haben. Alle, welche lesen können, sind auch begeisterte Anhänger der Neugefaltung in Italien geworden, und weisen ihre Kameraden zu dem Versuch hin, es ihnen gleichzutun, und so wird denn der Drang zu den Schulen stets größer. Man kann annehmen, daß im verwichenen Jahr über 80 Schulen auf dem Lande in der Nähe der Stadt gestiftet wurden. Die Schulen wie der Eisenbahnbau sind die wirksamsten Mittel gegen den Bazaronismus und das Räuberwesen; sie werden dem Volk bald einen geistigen Aufschwung gesichert haben.“

Rom, d. 8. März. Zwischen den päpstlichen Truppen und den Franzosen kam es im Lauf dieser Woche zu wiederholtem Handgemenge. Man schlug sich eines Tages auf dem Forum, wobei elf französische Soldaten verwundet wurden; später überfielen päpstliche Dragoner einige ihrer Gegner auf dem Platz Barberini. Das französische Militär war mehrere Tage hindurch konfignirt; die Offiziere konnten beide Truppen nur mit Mühe zurückhalten, aus den Kasernen hervorjubelnd. Der französische Oberkommandant verlangte die Entfernung des päpstlichen Jägerbataillons; Hr. de Merode gehorchte und schickte es in Garnison nach dem fernen Iganti. Die Ursache dieser Händel ist sehr alt; seit den Vorfällen in Castel Gandolfo, wo die Franzosen zwei Päpstliche niederschossen, ist der Haß beider Truppenkörper noch höher gestiegen. Die Stadt ist nun ruhig; sie wird Nachts von starken Patrouillen durchzogen, welche auch das Raubgesindel vertrieben zu haben scheinen. Wenigstens hört man seit einiger Zeit nichts mehr von bewaffneten Raubanfällen.

**Aus der Provinz Sachsen.**

— Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 11) meldet:

Der Regierungs-Assessor v. Guldorf ist bei dem hiesigen Regierungs-Collegio eingetretten. Der Königl. Landrath Freiherr v. Kleist auf Gollschau ist zum Kreis-Feuer-Societäts-Director und der Rittergutsbesitzer Sahland auf Reudel zu seinem Stellvertreter für den Kreis Schweinitz erwählt und befähigt worden. Der Königl. Landrath Meidlich zu Merseburg ist zum Kreis-Feuer-Societäts-Director für den Kreis Merseburg erwählt und befähigt worden. Dem Schloßwärter Arnim zu Wülberg und dem Straßwärter Barwald zu Kössa ist das allgemeine Ehrenzeichen mit dem Abzeichen für 50-jährige Dienstzeit verliehen worden.

Der Kreisrichter Döhler in Herzberg ist zum Director des Kreisgerichts in Guben ernannt. Die Referendarien Neubert und Kapmann sind zu Gerichts-Assessoren befördert. Der Referendarius Göhe ist auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen und der Referendarius Koch in das Departement des Kammergerichts zu Berlin übergetreten. Der Kreisgerichts-Secretair Löbnitz zu Naumburg ist gestorben. Der Kreisgerichts-Secretair, Salarienassessor, Controleur und Sportelrevisor Pallas in Liebenwerda, ingliehen der Kreisgerichts-Secretair Radwig in Löbejün sind an das Kreisgericht zu Halle versetzt. Der Civil-Supernumerar, Actuar und Calculator Gütther in Sangerhausen ist zum Salarien- und Depohtalassen-Kendanten bei dem Kreisgericht zu Liebenwerda, die Civil-Supernumerarien, Actuaren Kennert in Suhl und Richter in Halle sind zu Kreisgerichts-Secretairen, Salarienassessor, Controleuren und Sportel-Revisoren, Ersterer bei dem Kreisgericht in Suhl und Letzterer bei dem Kreisgericht in Gisleben, und die Bureau-Diätarier Florstedt in Wettin, ingliehen Laubert in Wettin, sind zu Bureau-Assistenten, Ersterer bei dem Kreisgericht zu Halle, mit der Funktion bei der Gerichts-Commission zu Wettin, und Letzterer bei dem Kreisgericht zu Gisleben, mit der Funktion bei den Gerichts-Commissionen in Wettin, ernannt. Der Gerichtsbote Wüddig in Jagna ist seines Amtes entsetzt und der Hilfsbote Stempel in Jessen definitiv bei der Gerichts-Commission daselbst angestellt. Der Kreisrichter Bachrer in Gütlich ist vom 1. April d. J. ab zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Wülbhausen und zugleich zum Notar im Departement Halberstadt mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wülbhausen ernannt worden.

Gefördert: Steueraufseher Köstlich in Schmieberg, Thorcontroleur Kaminsky in Jess. Befördert: herlit. Steueraufseher Jacob in Magdeburg zum Hauptamts-Assistenten in Halle, Steueraufseher Jendahl in Magdeburg zum Hauptamts-Assistenten in Wülbberg. Befördert: Hauptamts-Assistent Köpfer von Wülbberg nach Langenluka, herlit. Steueraufseher Scharr in Wettin als Aufseheraufseher daselbst. Neu angestellt: ehem. Sergeant der Magdeburger Artillerie-Brigade Nr. 4 Schreyer, zuletzt Diätar in Naumburg, als Grenzassessor in Wahrenberg.

Die unter Privat-Patronat stehende, mit einem Einkommen von 613 Ebr. verbundene Diaconatsstelle in Wiehe mit dem Pastorat in Garndach, Dices Atern, ist durch die Veretzung des Diaconus Erbe vacant geworden. In Wiehe befinden sich 2 Kirchen und 1 Schule mit 4 Klassen; Garndach hat 1 Kirche und 1 Schule. Durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privat-Patronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 489 Ebr. 7 Sgr. 6 Pf. verbundene Pfarrstelle zu Nachleben in der Dices Wülbhausen vacant geworden. Zur Parodie gehören 1 Kirche und 1 Schule. Durch die Veretzung des Pfarrers Koppel ist die unter Königl. chem Patronat stehende, mit einem Einkommen von 660 Ebr. verbundene Pfarrstelle in der Friedrichsstadt-Magdeburg vacant geworden. — Die Schul- und Küsterstelle in Venendorf, Epohre Gerbschütz, Königl. Patronats, ist durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt.

— Die Direction unsers landwirthschaftlichen Centralvereins macht im diesjährigen Märzhefte bekannt, daß sich der forst-

und landwirthschaftliche Verein zu Wiehe dem Centralverbande angeschlossen und das sie folgende Preise ausgesetzt hat: 1) einen Ehrenpreis von 100 Thalern „für eine dem Bereiche des Centralvereins angehörende musterhaft geführte kleine Wirthschaft“; 2) einen Preis von 75 Thalern „für die beste landwirthschaftliche Beschreibung eines Kreises oder einer Wirthschaft“; 3) 4 Preise von je 30 Thalern „für die größten Mengen von Kunkelrüben, Kohlrüben, Mohrrüben und Karotten, wobei der Morgen an diesen Gewächsen mindestens 500, resp. 440, resp. 400, resp. 175 Ctr. tragen muß; 4) 3 Preise von je 30 Thalern „für das größte Lebendgewicht bei einem Rind oder Schwein oder Schaf“. Bei Nr. 3 und 4 ist erwähnt, daß der Concurrent nicht dem Centralverbande, sondern bloß der Provinz Sachsen anzugehören braucht, wogegen wir bei Nr. 2 eine nähere Angabe über diese Bedingung vermiffen.

Die „Kasseler Bzg.“ enthält folgende offiziöse Notiz: „Es ist kürzlich die Beforgnis ausgesprochen worden, daß die Halle-Nordhausen-Kasseler Bahn nicht zur Ausführung kommen werde, weil die Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft bisher die erforderliche Concession der diesseitigen Regierung noch nicht habe erlangen können und deshalb damit umgehe, das Projekt ohne Anschluß an Kassel auszuführen. Wir waren damals schon im Stande, durch einfachen Hinweis auf die über die projektirte Bahn gepflogenen Verhandlungen diese Beforgnis als eine völlig ungegründete zu bezeichnen, und können dies durch das, was wir neuerdings über den Stand der Sache erfahren, bekräftigen. Die Direction der genannten Eisenbahngesellschaft ist nach diesen Mittheilungen zur Ausführung des Projekts in seiner ganzen Ausdehnung nach wie vor entschlossen und die Inangriffnahme desselben läßt sich mit ziemlicher Gewißheit als in Kürze bevorstehend erwarten.“

Am 14. d. sind abermals 276 dänische Kriegsgefangene von Hamburg in Magdeburg eingetroffen und auf der dortigen Citabelle untergebracht worden.

Aus Anlaß mehrerer in Duedlinburg vorgekommenen Fälle der Trichinenkrankheit ist dort folgende amtliche Befanntmachung erschienen:

Neuerdings sind hier eine Menge Menschen unter den Anzeichen der Trichinenvergiftung erkrankt. Derselben haben sämmtlich innerhalb der letzten drei Wochen theils rohes Bratwursthfleisch, theils nicht völlig gar getretene sog. Bratwursthstücke genossen und das Fleisch zu diesen Speisen von dem Fleischer Karl Lettenborn, Gr. Marktstraße Nr. 435, entnommen. Leute dagegen, welche das Fleisch in völlig gar gekochtem Zustande gegessen haben, sind gesund geblieben. Wir nehmen hiermit hieraus Veranlassung, unsern Mitbürgern die größte Vorsicht beim Genuße des Schweinefleisches anzurathen und sie dringend zu bitten, sich des Genußes des rohen oder nicht völlig gar, d. i. mindestens 2—3 Stunden lang scharf gekochten oder getreteten Schweinefleisches gänzlich zu enthalten.

Am Sonntag den 13. d. wurde die Stadt Worbis durch zwei Feuerbrünste heimgesucht. Die erste, Abends 8 Uhr, legte einige Häuser der Unterthorstraße in Asche, die zweite, Nachts 12 Uhr, zerstörte am entgegengelegten Ende der Stadt die zu dem landrätlichen wachsvoll massiv gebauten Grundstücke gehörenden großartigen Wirthschaftsgebäude, sowie das gegenüberliegende Rathhaus. Das sämmtliche Vieh im landrätlichen Gehöfte wurde mit Ausnahme einer Kuh, welche später verendete, gerettet.

Samiel, der alte und wohlbekannte Burgwart der „Rudelsburg“, macht bekannt, daß seine Beste mit Sonntag den 20. d. (Palmarum) „wieder eröffnet sein wird“.

### Gewerbeverein.

Sitzung am 7. März.

(Fortsetzung.)

Nach alkurziger Pause sprach Dr. Karl Müller über das Gold als Werthstoff und beantwortete zunächst die Frage, welchen Eigenschaften das Gold, dieser König der Metalle, wie es schon die Alten nannten, diesen Namen, seine Kostbarkeit, seinen bestimmten Werth verdankt. Zunächst der Gesellschaft, in welcher es vorzukommen pflegt. Untersuchen wir z. B. den uralischen Goldschutt, so bildet derselbe gewissermaßen einen aristocratischen Hofstaat für das Gold, nicht weniger als 46 zum Theil höchst edle Trabanten finden wir darin. Es stecke aber auch wirklich etwas Aristocratisches und Königliches in dem Golde, denn so zahlreich auch seine Trabanten sein mögen, so mische es sich doch mit keinem derselben, sondern erscheine immer in gebiegenem Zustande für sich allein, wie Einer, der sich selbst genug ist. Nedner erwähnt die Form seines Vorkommens und führt das Gewicht und den Fundort der bedeutendsten bis jetzt vorgekommenen Goldklumpen an, von denen der größte etwa 138 Pr. Pfd. (im Werthe von 63500 Thlr.) gemogen habe. — Auch seiner Gebiegenheit seien dem Golde aber in der Regel manche andere Metalle, wenn auch nur mechanisch, beigemengt, denn selbst das Beste und Nobelfte vermöge nicht, sich gänzlich vom Fremden abgesondert zu halten. Je nach seiner Reinheit richte sich auch die Crystallform, die Farbe und der Werth des Goldes. In reinstem Zustande habe es eine rothgelbe Farbe, die in eine grüne Nuancirung übergehe, von dem durchfallenden Lichte herkommend, wenn das Metall in dünne Blättchen geschlagen wird. Diese Färbung sei die erste Eigenschaft, welche das Gold an die Spitze der Metalle stellt. Sie sei so einzig und prachtvoll, daß keine Legirung, selbst von Platin und Kupfer, ihr ganz gleichkomme; diese Farbe sei aber um so werthvoller, als sie, dem Sauerstoffe der Luft ausgesetzt, sich nicht im Geringsten ändere; selbst im Schwefelwasserstoffgase laufe das Gold nicht an, wie z. B. das Silber, welches darin bekanntlich schwarz, d. i. Schwefelsilber, wird. — Dieser unschätzbaren Eigenschaft geselle sich eine zweite hinzu, die Feuerbeständigkeit. Man habe es ein Jahr beständig im Flusse erhalten, ohne es zu zersehen; seine einzige Veränderung bestche nur in einer geringen Verflüchtigung. Verflüchtige man das Gold in der stärksten Blüthe (nur durch ein Knallgasgebläse und eine electriche Batterie herbeizubringen), so werde es auf kälteren Gegenständen in einer purpurfarbigen Nuancirung niedergeschlagen, eine Eigenschaft, die in der

Zurückkunft noch keine Anwendung gefunden zu haben scheine. Die dritte auszeichnende Eigenschaft sei die Schwere; hierin stehe es nur dem Platin und einer Legirung von Osmium und Iridium nach. Trotz dieser Dichtigkeit sei das Gold aber nicht spröde, sondern weich und dehnbar und diese Weiche und Dehnbarkeit seien weitere kostbare Eigenschaften, denn ohne sie würde man das Gold nicht prägen können. Nos und Reiter könne man mit einem Ducaten, in feinste Blättchen geschlagen, übergeben. Dennoch sei mit dieser Weichheit eine große Festigkeit verbunden, die verhindere, daß das Metall als Münze rasch abgetiffen werde; das Gold nehme bezüglich der Festigkeit die Stelle nach dem Eisen und dem Platin ein. Nedner knüpfte hieran Mittheilung über die verschiedenen Karatirungen des Goldes, die weiße (mit Silber), die rothe (mit Kupfer), die gemischte (mit beiden Metallen).

Es wäre also kein Zufall, der gerade das Gold zu einem der kostbarsten Werthstoffe erhob. Gerade, daß es jene Eigenschaften vor andern Stoffen voraus habe, gäbe ihm seinen eigenthümlichen Werth. Darum, weil ihm sein Rang erst durch andere Dinge zugewiesen, bleibe aber sein Werth nur ein relativer. Der eigentliche Werth stecke ja überhaupt nicht in den Dingen selbst, sondern in ihrer Anwendung und diese entspamme nicht den Letzten, sondern dem Menschengeiste. Andererseits müssen wir auch wieder zugeben, daß der Werth unfer edlen Metalle in sofern ein realer ist, als der Werth, den wir ihnen beilegen, auf realen und guten Eigenschaften beruht, mithin kein eingebildeter ist. Hätten wir uns in Beurtheilung dieser Eigenschaften getäuscht und es ereignete sich einst, daß wir unsere Täuschung inne würden, so müßten nothwendig die edlen Metalle von ihrer hohen Stufe herabstürzen und wider werden, was sie waren, bevor sie der Mensch zu Werthstoffen erhob. Nedner erläuterte die Wahrheit dieses Satzes an der Geschichte der Schellenuß, von der er ein sehr schönes Exemplar vorzeigte, und betonte, zu dem eigentlichen Thema zurückkehrend, schließlich, daß, wenn wir die Dinge in Handel und Wandel in ihrem rechten Lichte erblicken, wir auch wissen, daß es sich in unserm Leben nicht um den Erwerb von Gold und Silber als solchen handle, sondern daß dieselben nur Mittel zu höhern Zwecken sein können und sein sollen. „Nichtig angewendet, werden sie augenblicklich zu Geist und Sittlichkeit, weil sie erlauben uns fortzubilden und fortzulassen und so müssen wir auffassen, was das Evangelium sagt, wenn es uns zuruft: Sammelt Euch Reichthümer, welche nicht von den Motten zerfressen werden?“

(Schluß folgt.)

### Geistliches Concert.

Am Charfreitage wird der Thiemische Gesangverein wieder einmal nach längerer Pause die Passions-Cantate: „Der Tod Jesu“ von Ramlar und Graun zur Aufführung bringen. Dieses Lieblingswerk Friedrich des Großen wurde zum ersten Male am 26. März 1755 in Berlin gegeben und wird seitdem dort sowohl wie auch z. B. in Breslau noch alljährlich in der Charwoche unter großer Theilnahme des Publikums aufgeführt. Auch in Halle und andern Städten war diese sogenannte Graun'sche Passion in früherer Zeit die feststehende religiöse Musikaufführung an jedem Charfreitage. Wenn sich ein Werk, wie das in Rede stehende, länger als ein Jahrhundert in der Gunst des Publikums erhält, so ist das gewiß der beste Beweis für seine Lebensfähigkeit. Dasselbe eignet sich sowohl des Textes als auch der Musik wegen ganz besonders zu einer musikalischen Feier des heiligen Tages; denn wenn auch die Arien im Geschnack ihrer Zeit geschrieben sind, so sind doch die großen Recitative, Choräle und Chöre ausgezeichnet schön und werden wohl nie veralten.

Die schwierigen Solopartien haben bei der diesmaligen Aufführung Fräulein Scheuerlein, jetzt Schülerin des Conservatoriums in Leipzig, Herr Musikdirector John und Herr Theodor Krause, Solobariton der Berliner Singacademie, übernommen. Es steht somit ein erhebender Kunstgenuß in Aussicht, auf den wir hiermit gebührendermaßen aufmerksam machen.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. bis 18. März.

**Stadt Zürich.** Die Herrn. Kauf. Stern u. Günther a. Berlin, Ödring a. Köln, Zimmer a. Hanau, Giebel u. Baum a. Mainz, Weg a. Kassel, Klenge a. Seibronn. Gr. Partik. Angenstern a. Hamburg. Gr. Rittergutsbes. Heinrich m. Fam. a. Greiffenberg.  
**Goldener Ring.** Die Herrn. Kauf. Fülleborn, Bähn u. Färberer a. Berlin, Knaut u. Baumann a. Leipzig, Lamm a. Magdeburg, Seidel a. Breslau, Seuß a. Braunschweig. Fr. Hantsch, Schauff, a. Dresden.  
**Goldener Löwe.** Die Herrn. Fabrik. Steinbrück a. Waltershausen, Fußener a. Bromberg, Koch a. Braunschweig. Die Herrn. Kauf. Gasse a. Neudamm, Deime a. Wittenberg, Lüders a. Hannover, Schmidt a. Eisenach. Fr. Gutesbel. Garenberg a. Dorffeld.  
**Stadt Hamburg.** Fr. Rittergutsbes. Karnahl a. Greifswald. Die Herrn. Amt. Kalle a. Mühlreuth, Herrleben a. Bresen. Fr. Stud. jur. Febr. v. Schellke a. Gotha. Fr. Privat. Becker a. Rumburg. Fr. Herz. Anb. Bergeschworne Schöne a. Leopoldsdahl. Die Herrn. Kauf. Sons a. Leichlingen, Kallow a. Magdeburg, Engels a. Köln, Bauer a. Hamburg, Schneider a. Rathenowheim, Beerenberg a. Bremen. Fr. Privat. Gerike a. Düsseldorf. Fr. Ingen. Kaufmann a. Greiffswald.  
**Mente's Hotel.** Fr. Reg.-Rath Borgaren a. Berlin. Fr. Refon. Klesgang a. Sandershausen. Fr. Commis. Kiepert a. Rumburg. Die Herrn. Kauf. Ernst a. Feß, Müller a. Berlin, Heinemann a. Aischersleben, Friele a. Rammheim, Bernthal u. Siebert a. Magdeburg.  
**Hôtel zur Eisenbahn.** Die Herrn. Kauf. Stolle u. Herzheim a. Berlin, Deger a. Dortmund, Aittelbach a. Eisenberg, Schulz a. Pöfom. Fr. Rent. Faulhaber a. Dresden. Fr. Gutesbel. Fejer u. Sohn a. Hamburg.

### Meteorologische Beobachtungen.

| 17. März.          | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel.   |
|--------------------|----------------|------------------|----------------|----------------|
| Lufdruck . .       | 339,03 Par. L. | 339,08 Par. L.   | 338,52 Par. L. | 338,88 Par. L. |
| Dunstdruck . .     | 1,71 Par. L.   | 1,43 Par. L.     | 1,37 Par. L.   | 1,50 Par. L.   |
| Rel. Feuchtigkeitt | 87 pCt.        | 58 pCt.          | 70 pCt.        | 71 pCt.        |
| Luftwärme . .      | 1,8 Gr. Rom.   | 2,7 Gr. Rom.     | 0,2 Gr. Rom.   | 0,2 Gr. Rom.   |



## Bekanntmachungen.

### Edictalladung.

Die Kirche zu Sittendorf hat an das fürstl. Schwarzburg. Finanz-Collegium zu Rulandstadt das nachverzeichnete Holzgrundstück, nämlich:

das obgefähr 21 Morgen enthaltende sogenannte Sittendorfer Kirchenholz im Kyffhäuser Forste, grenzt gegen Westen an das herrschaftl. Rothenburger Bornthal, gegen Süden an die herrschaftl. Sommerwand im Kyffhäuser Forste, gegen Osten an die herrschaftl. Bachelde und gegen Süden an den großen Sittendorfer Kopf,

verkauft, ohne das Eigentum an demselben durch Urkunden gehörig nachweisen zu können, deshalb den Erlaß von Edictalien beantragt. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an diesem Grundstück zu haben vermerken, hierdurch aufgefordert, dieselben in dem hierzu auf

den 26. April d. J.

anberaumten Edictaltermin anzumelden, außerdem sie derselben für verlustig erachtet werden und die Zuschreibung geb. Grundstück unter den Titel des fürstl. Finanz-Collegii ohne Vorbehalt erfolgt.

Frankenhäusen, den 9. März 1864.  
fürstl. Schwarzburg. Justizamt.  
H. Haacke.

Im Auftrage der Erben des hier verstorbenen Kaufmanns **Wilhelm Klange** ersuche ich diejenigen, welche demselben noch etwas verschuldet, über die Zahlung in den nächsten Tagen mit mir Rücksprache zu nehmen.  
Der Justiz-Rath Kiemer.

### Rugholz-Verkauf.

Aus dem herrschaftlichen Forstreviere Mülendorf sollen die aufgearbeiteten Rughölzer in der Schänke zu Mülendorf am Mittwoch den 30. März cr. um Vormittag 9 Uhr ab an den Bestbittenden verkauft werden.

A. Schlag Brandberg, 1/2 Stunde von Mansfeld belegen:  
1 Schwache Eiche,  
1264 Stück Kiefern bis zu 14 Zoll Stärke,  
circa 2 Schock Kiefern-Tangen I. Kl.,  
1/2 II.  
B. Aus der Totalität:  
1 Eiche 11 Zoll stark, 15 Fuß lang,  
3 Stück Birken, 10 bis 15 Zoll stark, 9 bis 25 Fuß lang.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und vorläufig bemerkt, daß Käufer auf Erfordern 25% der Kaufsumme baar anzuzahlen haben.

Neu Aßeburg, den 16. März 1864.  
Der Revierförster Kugner.

Ein tüchtiger Hofmeister resp. Aufseher, der den Rübenbau versteht und im Säen bewandert sein muß, findet zum 1. April einen Dienst bei **Louis Wolke** in Hähnstedt.

Der Besitzer eines bedeutenden Braunkohlenwerks in der Nähe Berlins sucht einen sichern, soliden Mann als **Berwalter**, resp. zur leichten Buch- u. Kassensführung. Derselbe hat die Arbeiter zu beaufsichtigen u. zu lohnen, überhaupt das Ganze zu überwachen. Das Jahreseinkommen bei dauerndem Engagement beträgt 800  $\mathcal{R}$ . Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Reflectanten belieben sich zu wenden an **Emil Kamps** in Berlin, Heiligegeistgasse 4.

92 Cubitoll große Kohlensteine, 1000 Stück 4 1/2  $\mathcal{R}$ , vorrätig auf der **Brodtforbischen** Kohlenformerei in Passendorf bei Halle.  
**Wiegand**, Aufseher daselbst.

Der auf hiesigem Magdeburger Bahnhofe gewonnene Dünger soll aus freier Hand verkauft werden und können Offerten im Abtheilungs-Büreau abgegeben werden.

Zwei Drecherfamilien finden noch Wohnung und Arbeit auf dem Rittergute **Reinsdorf** bei Landsberg.

## Andreas-Institut.

### Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Knaben in Sulza, Thüringen.

In meinem bisher in Kösen bestandenem Institute werden 15 Knaben aus den höheren Ständen bei **gewissenhaftester** geistiger und leiblicher Pflege für die Mittelclassen von Gymnasien und anderen höheren Lehranstalten, sowie für jeden pract. Beruf **gründlich** vorgebildet. Spezielle Vorbereitung für **Pforta** und **Rossleben**. Nähere Auskunft ertheile ich gern brieflich unter Uebersendung eines ausführl. Berichts „über Zweck, Ziel und Einrichtung meines Instituts“. Bitte zu adressiren bis 1. April:

**Dr. Carl Niese in Kösen.**

Un jeune homme d'ici, âgé trente ans, avec l'énergie nécessaire et des connaissances, employé jusque maintenant à Hambourg désire être placé sous modestes demanđations dans un négoce ou comme exporteur. Des bons témoignages lui sont à côté. A cette chose reflectants Messieurs sont prié déposer leur adresse chez Mr. Stückrath dans l'exped. de cette feuille sous les initiales J. G. B.

In einer Landstadt, wo mehrere Fabriken sind, ist ein Wohnhaus, mäßig gebaut, nebst Stallung, Scheune, Garten und 7 Morg. 60 Ruthen Acker sofort zu verkaufen. Außerdem können 16 Morgen 140 Ruthen Pachtacker mit übernommen werden.

Die Uebergabe kann sofort stattfinden.  
Das Nähere zu erfahren bei  
**Christian Plate** zu Löbejün.

Eine Hausbesitzung bei **Brachwitz** mit 2 Wohnhäusern, Ställen, Garten, Kacheln u. 2 Morgen Land ist zu verkaufen. Forderung 1300  $\mathcal{R}$  bei 200  $\mathcal{R}$  Anzahlung. Näheres bei **G. Martinus**, Alter Markt 34.

4000 Thlr., auch getrennt, sind aus-  
**Kreuz- u. Juleiben Schmeerstr. 16.**

Eine gut eingerichtete Biegelei mit 2 Brenn-öfen und circa 8 Morgen guten Lehmboden mit Kohlenunterlage, zwischen Teuchern u. Zeitz gelegen, ist sofort zu verkaufen.

Selbstkäufern ertheile ich auf frankirte Anfragen gewünschte Auskunft.  
Teuchern, den 18. März 1864.

**C. Richter**,  
Kreis-Auct.-Commiss.

### Wiesen-Verpachtung.

16 Morg. zweischürige Wiesen, in der Nähe von Ammendorf belegen, sind aus freier Hand zu verpachten. Nähere Auskunft in der Pflanzwohnung zu Ammendorf.

### Verkäufe.

Ein Rittergut, 5 Et. von Leipzig, beste Pflege, ganz gute Gebäude, ist für 63,000  $\mathcal{R}$  Forderung zu verkaufen. Die Hälfte kann darauf stehen bleiben.

Dann ein Landgut mit 100 sächsischen Aekern für 40,000  $\mathcal{R}$ , eine Stunde von Leipzig. NB. 6 Acker = 13 Magdeb. Morgen.

Eins mit Brauerei, mit 86 Aekern, in einer Stadt nahe bei Leipzig. Forderung 40,000  $\mathcal{R}$ , durch **C. Böhme**, Goldhahngräben Nr. 7 in Leipzig.

Ein in unmittelbarer Nähe der Stadt Delitzsch gelegener sehr frequenter Gasthof soll Familienverhältnisse halber sofort für den Preis von 4500  $\mathcal{R}$  bei 1500  $\mathcal{R}$  Anzahlung verkauft werden. — Näheres ertheilt der Deconom **W. Kennert** in Delitzsch.

Correspondenz franco.

Ein tüchtiger, mit den besten Zeugnissen versehenener Commis wünscht unter ganz bescheidenen Ansprüchen p. 1. April Stellung, am liebsten im Comtoir. Nähere Auskunft ertheilt **H. M. Zickmantel** in Halle a/S.

**(Lehrlings-Gesuch.)** Für mein Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zu Ostern einen Lehrling.  
Magdeburg, im März 1864.

**Adolph Selbiger.**

### Zur gefälligen Beachtung.

In neuerer Zeit werden von den Herren Landwirthen zum Ausbau von Pferde-, Kuh- und Schaaflällen vielfach eiserne Balken und Säulen in Anwendung gebracht.

Wir machen die Bauherren darauf aufmerksam, daß wir solche Ausbaue mehrfach ausgeführt haben, und daß sich anstatt der gußeisernen Balken und solchen von alten Eisenbahnschienen, eine andere Balkenform von Schmiedeeisen, als sehr vortheilhaft herausgestellt hat.

Die eigenthümliche Form der Balken gewährt bei Ersparniß von Material eine bedeutend höhere Tragfähigkeit, so daß sich ein Ausbau mit solchen Balken, gegen gußeiserne und denen von alten Eisenbahnschienen, um ein Beträchtliches billiger herzustellen. Außerdem haben die von uns angewandten Balken den großen Vortheil, daß sie den Gewölben eine sehr solide Auflage darbieten.

Die etwaigen Bestellungen bitten wir uns sehr bald aufzugeben, damit wir im Stande sind, die Balken zur rechten Zeit herzustellen.

Die zum Ausbaue nöthigen Eichenbeile werden so zusammen gearbeitet, daß dieselben ohne Nacharbeit aufgestellt werden können.

Zugleich empfehlen wir unsere Brücken für Bäche und Flüsse mit schmiedeeisernen Balken. Ludwigshütte b. Sandersleben, im März 1864.

**Bäntsch & Behrens.**

## Einen Lehrling sucht der Klempnermeister Herrmann Hedler.

Eine Wirthschafterin in den 30r Jahren wünscht zum 1. April eine Stellung, womöglich nach Außerhalb. Zu erfragen bei Frau **Christ**, Schülertor Nr. 4.

Eine practische Landwirthschafterin mit guten Zeugnissen, die auch das feinere Kochen versteht, findet zum 1. April gute Stellung. Näheres Halle, Geißstr. Nr. 71, 1. Et.

Ein junger Kaufmann, Contoirist, sucht Placement als Volontair per 1. Mai. Gef. Adr. nimmt Herr **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. entgegen.

Für ein Colonial- und Farbwaaren-Geschäft wird zum 1. April oder Anfang Mai ein Reisender, welcher schon einige Jahre in ähnlichen Branchen Thüringen und Sachsen bereist hat, gesucht. Bewerber wollen ihre Adressen unter Beifügung der Atteste E. H. poste restante Halle a/S. niederlegen.

### Gärtnergesuch.

Ein Gärtner wird gesucht.  
Cönnern, den 16. März 1864.

**F. Emilius sen.**

2 tüchtige Monteure, 2 gewandte Dreher und 4 Maschinenschlosser finden bei gutem Lohn und Vergütung der Umzugskosten dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik und Eisengießerei **Ludwigshütte b. Sandersleben.**

Eine perfecte **Koch-Waasell** wird für eine feine Gastwirthschaft zum 1. Mai gesucht. Franco-Offerten wird Frau **Zimmerstr. Wiese** vor d. Geistthore die Güte haben entgegen zu nehmen.

## Ofen-Offerte!

Einige 70 Stück fein weiße Berliner Ofen, als auch coul. Schmelz- und Glasur-Ofen, sollen, um schnell damit zu räumen, zu billigen Preisen abgegeben werden.

Elegante Säulenöfen, Etagenöfen und diverse andere Thonwaaren erlaube mir gleichfalls beifügen zu empfehlen.

**Niederlage der Seilitz-Schlettaer Ofen-Fabrik.**  
Leipzig, Frankfurter Straße Nr. 37.  
**Engel.**

**Pferde-Verkauf.** Ein Schwarzbrauner, fehlerfrei — auf Verlangen wird auch ein 3-jähriger, dunkelbrauner, und ein 3-jähriger, hellbrauner, Wallache schweren Schlage, zur Wahl gestellt.  
**Münzenberg jun.** in Steigra bei Querfurth

# Das Tuch-, Buckskin-, Wollenwaaren- u. Strickgarngeschäft

von **S. Müller & Sohn**, Mannische Straße 18,

empfiehlt ihr Lager in **Tuch, Buckskin, Stoffen, wollene Waaren** u. d. geh. Artikel unter Zusicherung billiger Preisstellung zu gefälliger Benutzung; eine Partie **echt Vicogne-Wolle in brown drab** zu altem Preis à 1 1/2 Pf.

Album für Photographien, Album für Gedichte und Erinnerungen empf. billigt

**A. Weddy**, Leipzigerstraße 96.

**W. Spindler in Berlin**,  
Breslau, Stettin, Leipzig, Dresden,  
Färberei, Druckerei und Garderoben-  
Reinigungs-Anstalt,  
empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender Arbeiten auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.  
Annahme-Lokal in  
**Halle, am Markt 9.**

**Frische grüne Heringe**  
erhielt  
**J. Kramm.**  
Broihan  
nächste Woche Montag und Donnerstag in der  
Brauerei von **Wilhelm Rauchfuß**,  
H. Berlin Nr. 2.  
In künftiger Woche Montag und Donner-  
stag Braunbier, Dienstag und Mittwoch Broi-  
han; auch täglich frische Backen in der Brauerei  
von **Hermann Rauchfass**,  
große Brauhausgasse.

**Die Strohhut-Fabrik**  
von  
**August Berger**,  
Brüderstr. 13,  
empfiehlt ihre Strohhut-Wäsche, Bleiche und Färberei bestens.

**Crystall-Wasser**,  
reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das  
Beste, bei **Helmbold & Co.**, vis à vis  
der alten Post.  
Eine 1 1/2 jährige Ferkel, holländer Race,  
steht zu verkaufen  
in Büschdorf Nr. 18.  
Zwei Stück überzählig gewordene Ackerpferde  
verkauft das Rittergut Steuden bei Schaf-  
städt.  
**Blasbälge bei F. Lange's Söhne.**  
Bandagen jeder Art empfiehlt  
**Hanisch**, Bandagist in Gonnern.  
Einen Lehrling wünscht der Buchbinder **G.**  
**Janeck**, Schulgasse Nr. 7 in Halle.

**Lilioneese** ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medi-  
zinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigen-  
schaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzu-  
geben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommer-  
ten, so wie Rötche auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat)  
und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt,  
garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.  
Preis pro ganze Flasche 1 Pf., halbe Flasche ohne Garantie 17 1/2 Pf.  
Erfinder: **Nothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße 31.  
Die Niederlage befindet sich:  
für Halle bei Herrn **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, Schmeerstraße Nr. 36,  
für Eisleben bei Herrn **Carl Reichel**.

**Dröner's Fleckenwasser**,  
namentlich zum Waschen der  
Glacé-Handschuhe, in Gläsern  
à 6 Pf. und 2 1/2 Pf. und in  
Weinflaschen à 1 Pf. — Acht  
bei **Carl Haring**,  
Brüderstraße Nr. 16.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** ist zu haben:  
**Die Bienezucht.** Vollständige und  
Bienen nach der Dzierzon'schen Methode. sachliche Anleitung zur vorteilhaften Zucht der  
Von **G. Kleine**. Mit Abbild. Preis 20 Pf.

**Berliner klinische Wochenschrift**  
Organ für praktische Aerzte  
Wöchentlich 1—1 1/2 Bogen in gr. 4.  
Vierteljährlich 1 1/2 Thlr.

**Mein weltberühmter**  
**Dr. med. Hoffmann's**  
weißer

**Kräuter-Brustsymp,**

beginnt mit April das zweite Quartal. Bestel-  
lungen darauf nehmen alle Buchhandlungen  
und Post-Anstalten an.  
Berlin, Mitte März. **August Hirschwald.**

aus den heilsamsten Kräutern zusammen-  
gesetzt, empfohlen von großen Autoritä-  
ten der Medicin. Gegen alle catarrhali-  
schen Affectionen der Schling- u. Ath-  
mungsorgane, wie Heiserkeit, Husten,  
Halb- u. Brustschmerz, Brustverschlei-  
mung, zumal bei Krampf- und Keuch-  
husten, befördert den Auswurf des zähen,  
stokenden Schleims, mildert sofort den Reiz  
im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit selbst  
den schlimmsten Husten und Blutspeien u. s. w.  
Der **Kräuter-Syrup** wirkt gleich nach dem  
ersten Gebrauch auffallend wohltätig und ist in  
einer langjährigen Praxis nie ohne ein günstiges  
Resultat angewendet worden, deshalb jedem  
Leidenden aufs Angelegentlichste zu empfehlen.  
Um denselben nicht mit andern in Handel ge-  
brachten zu verwechseln, so bitte ich genau auf  
Siegel und Etiquette zu achten.

Im Verlage von **Hermann Geseinius**  
in Bremen ist soeben erschienen:

Preise: Die große Flasche 1 Thlr., die  
kleine 15 Ngr.  
Für Alesleben hält Lager **Hr. Zul. Poppe.**  
**Dr. med. Hoffmann.**

**Der Londoner Traktat**  
vor dem Nichterstuhle  
der öffentlichen Meinung in England.

Ein noch wenig gebrauchter Flüg-  
el ist wegen Mangel an Raum bil-  
lig zu verkaufen kleine Ulrichstraße  
Nr. 23, im Hofe eine Treppe hoch.

Vortrag  
des Major von Gatheshead Gev Crashay,  
gehalten am 2. Februar 1864

**Riesern**  
zum Gebrauch für Böttcher und zu Pumpen-  
röhren lagern zum Verkauf am Bahnhofe zu  
Eausberg.

Uebersetzen und veröffentlicht auf Veranlassung  
des Comité für Schleswig-Holstein in Bremen.  
Preis 4 Pf.

**Familien-Nachrichten.**  
Todes-Anzeige.

Der Rein-Ertrag ist zum Besten  
Schleswig-Holsteins bestimmt.

Teilnehmenden Freunden machen wir nur  
auf diesem Wege die Mittheilung, daß es Gott  
gefallen hat, unser liebes Töchterlein **Emilie**  
heute Morgen gegen 10 Uhr im Alter von 11  
Monaten durch den Tod zu sich abzurufen.  
Halle, am 18. März 1864.  
Prof. **Riehm** und Frau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in  
Halle besonders durch **Ed. Anton.**

**Aerztliche Anzeige.**  
**Dr. Eduard Meyer** in Berlin, Krau-  
senstrasse 62, wird fortfahren Auswärtige brief-  
lich zu behandeln, die ihre durch geschlecht-  
liche Ursachen jeder Art geschwächte Ge-  
sundheit bald u. dauernd wieder befestigen wollen

600 Stück 3 jährige Monatsrosen sind  
abzulassen beim Gärtner Koch in Fürsten-  
bergs Garten.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lth. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lth. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 67.

Halle, Sonnabend den 19. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Kiel, d. 17. März, Abends 7 Uhr 40 Min. (Tel.) Der Herzog Friedrich befindet sich vollkommen wohl.

(In Berlin und jedenfalls auch an andern Orten hatte sich das, wahrscheinlich von einem Schwindler herührende, ganz unbegründete Gerücht verbreitet, daß der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein gestorben sei. Durch das obige Telegramm wird jenes Gerücht vollständig widerlegt.)

Berlin, d. 17. März, Nachmittags. (Tel.) Nachdem gestern bereits Nachricht hierher gelangt war, daß 3 Compagnien des 2. Bataillons 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 am 15. bei sehr stürmischem Wetter nach der Insel Fehmarn übergesetzt seien, um die dortige dänische Besatzung aufzuheben, ist heute Nachmittag folgendes Telegramm durch den Generalmajor v. Schlegel d. d. Clausdorf den 16. März 1864 eingetroffen: Der Ueberfall auf die Insel Fehmarn ist vollständig geblüht; 4 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 98 Gemeine und einige Matrosen sind zu Gefangenen gemacht und befinden sich bereits auf holsteinischem Ufer, um nach Rendsburg transportirt zu werden. Unser Verlust: 1 Mann schwer, 2 Mann leicht und einige unbedeutend durch Säbelhiebe verwundet. Dänischerseits 1 Wachmeister todt, 1 Unteroffizier sehr schwer verwundet. Am Ufer wurde eine kleine Kanone vorgefunden. — Die feindlichen Kanonenboote „Krieger“, „De Bull“ und „Marstrand“ sind in der Richtung nach Allen abgegangen. Auf Fehmarn sind 2 Compagnien gelassen.

Altona, d. 17. März. (Tel.) Die Schleswig-Holsteinische Zeitung d. 17. d. Sif jütändische Dahl und Baron Bretz gebracht und nach einer prirt worden.

Bergen (auf Nügen) Heute Nachmittag zwischen dänische Flotille bestand d denen aber nur zwei ins fische aus zwei Kriegsschi die sämtlich lebhaft feu ging weit vor. Gegen 4 der Granit den Blicken d London, d. 17. März. (Tel.) In dem gegenen Telegramm aus zuzufolge sind die Oberberpirten jütändischen Gebie stender Requisitionen in führt worden.

Frankfurt a. M., (Tel.) Wiener Telegramm der nemark den Waffenstilltner Kabinet wisse nur, possidetis (Den gegenwä ter dem Vorbehalt von und mit Embargo beleu beiden Großmächte des gen, wie gestellt, angenommen oder verworfen werden.

Wien, d. 17. März, Abends. (Tel.) Die „Generalcorrespondenz“ aus Oesterreich bemerkt nachträglich zu ihrer geprüften Mittheilung über die neueste Stellung Dänemarks zur Waffenstillstandsfrage, daß derselben eine Mel-

dung über die dänische Antwort auf die österreichisch-preussischen Propositionen zu Grunde liege. Eine unbedingte Annahme dieser Propositionen enthalte jene Antwort nicht.

Breslau, d. 17. März, Mittags. (Tel.) Das Mittagsblatt der „Breslauer Zeitung“ enthält folgendes Telegramm aus Wien: Die Nachricht der „General-Correspondenz“, daß Dänemark den Waffenstillstand angenommen, beruht nur auf einer Mittheilung des Fürsten Gortschakow an den Russischen Gesandten in Wien, der Consulpräsident Monrad wolle einen Waffenstillstand ohne Herausgabe der gekaperten Schiffe.

Hamburg, d. 17. März, Morgens. (Tel.) Das in Flensburg erscheinende „Verordnungsblatt“ von gestern enthält zwei Verfügungen der Civilcommissarien. Die eine hebt das von der früheren Regierung erlassene Verbot gegen Vereine und Gesellschaften mit nicht politischen Zwecken auf. Die Andere untersagt den Beamten bei Strafe der Entlassung und kriegsgerichtlichen Aburteilung, den Verfügungen des Schleswighischen Ministeriums in Kopenhagen in Betreff der Einberufung der voll- und halbbehahrenen Seelente aus Schleswig irgend welche Mitwirkung zu leisten.

Hamburg, d. 17. März, Vormittags. (Tel.) Die „Berlingske Aftende“ enthält folgenden Bericht aus Gothenburg vom 13. d.: Vorgestern Abend hat in Stockholm auf Anlaß der Abreise der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Manderström eine Rede hielt. Er bedauerte, daß die Bestrebungen Schwedens nicht die verdiente Anerkennung gefunden hätten. Die Hingebung König Carl's für Dänemark und Friedrich VII. sei nicht unbekannt; auch im Rathe des Königs sähe Niemand, der nicht die wärmste Theilnahme für die Leiden Dänemarks und andererseits Born über die unrechtmäßige, gewaltsame Behandlung des kleinen, für seine Selbstständigkeit kämpfenden, tapfern Volkes empfinde. Andere Regierungen hätten geglaubt, durch Anwendung einer Pression die aufgeregten Elemente auf beiden Seiten beruhigen zu können, aber die Frage sei ihnen über den Kopf gewachsen. Von den Verhandlungen mit Schweden habe Graf Ruffell nur den Zipfel des Schleiers gelüftet. Die Erklärungen Schwedens am Jahreschluss stimmten mit denen vom September v. J. Im Februar habe die Schwedische Regierung eine lebhafte Aufforderung an England und Frankreich erlassen, Dänemark kräftiger zu unterstützen, da Schweden und Norwegen sich den Verpflichtungen des Londoner Tractates nicht entziehen wollten. Schweden sei immer der Ansicht gewesen, daß diese Frage sich nicht durch das Schwert lösen lasse, und habe daher bereits vor zwei Jahren, als die Gemüther noch ruhig, eine Konferenz vorgeschlagen. Für den jetzt beabsichtigten Congress seien die Aussichten unsicher. Schweden wünsche den Frieden, wünsche, daß er wieder hergestellt werde auf Grund weiser Sicherstellung des Rechts Dänemarks. Europa könne nicht zulassen, daß die heiligsten Rechte ungekräft geschädigt würden. Schweden müsse daher bereit sein. Die Regierung vertraue auf die Mitwirkung eines jeden guten Bürgers.

Hamburg, d. 17. März, Vormittags. (Tel.) Nach Berichten aus Christiania ist am 15. d. Mts. der Storting zusammengetreten. Der König sprach in der Thronrede den Wunsch aus, sich Freiheit des Handels für alle Eventualitäten zu bewahren, verlangte deshalb die Erlaubniß, die Linientruppen und die Flotte Norwegens zur Unterstützung Dänemarks zu verwenden, falls er genöthigt sein sollte, sich an dem gegenwärtigen Kriege zu betheiligen, und fordert eine Bewilligung von 800,000 Speciesthalern.

London, d. 17. März. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Stockholm hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß die dem Englischen Parlamente vorgelegte Correspondenz unvollständig sei; Schweden habe im Februar England und Frankreich aufgefodert, Dänemark zu unterstützen.

